

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinau Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & A. O. Magdeburg. Geschäftsstelle: Br. Mühlgr. 3, Fernsp. 1367. Redaktion und Druckerei: Br. Mühlgr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 60 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Wohnstätten 2,25 Mk. erst. Beleggeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die Tagespatrone Kolonietelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 10 Pf. Zeitungspreisliche Seite 448.

Nr. 284.

Magdeburg, Dienstag den 5. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Der Milliardentrust.

Die amerikanische Regierung hat nun in ihrem Scheinkampfe gegen die Truste ihre größte Stanone abgeprobt. Der schon vor Monaten angelegte und wieder abgelegte Feldzug gegen den Stahltrust — den „Milliarden-Trust“ — hat nun, wie man glauben soll, alles Ernstes begonnen. Ende Oktober hat die Regierung in den Bundesgerichten zu Trenton (New Jersey) die Auflösung der United States Steel Corporation beantragt. Der Stahltrust wurde nämlich formell im Staate New Jersey inforporiert und hat dort auch sein Hauptbureau, jedoch auch wieder nur formell; denn diese Hauptangabe der mächtigsten kapitalistischen Organisation der Welt ist tatsächlich nur ein in irgendeinem Winkel Hobovens verdeckt liegendes Stübchen, während der Trust seine Geschäfte in Wirklichkeit in New Yorks Wall Street betreibt. Der Grund für den Scheinkampf des Stahltrustes in New Jersey ist darin zu suchen, daß die Jerseyer Staatsgesetze der Trustwirtschaft geradezu auf den Leib zugeschnitten sind, während in den meisten andern Staaten, so auch in New York, drakonische Trustverbote bestehen, die den Trustkönigen, wenn nicht ernsthaft gefährlich, so doch immerhin einmal lästig werden könnten. Gegen eine Prozeßierung von Bundes wegen wird der Stahltrust aber natürlich durch ein Jerseyer Staatsgesetz förmlich geschützt, wie davon beim Petroleum-, Zucker- und Tabaktrust die Rede sein konnte.

Die Klage gegen den Stahltrust gründet sich wieder auf das Sherman'sche Anti-Trust-Gesetz, das Morgan und seine Leute durch „Beschränkung des zwischenstaatlichen Handels“ und durch „Verschwörung“ zur Unterdrückung der Konkurrenz verletzt haben sollen. Im Gegensatz zu den Fällen der Standard Oil Comp. und des Tabaktrustes, den die Regierung bekanntlich bereits letztinstanzlich zur „Auflösung“ gebracht hat, wird aber jetzt nicht nur die Auflösung des Trustes selber, sondern auch seiner 30 Einzelgesellschaften gefordert, deren jede die freie Konkurrenz innerhalb ihres Bezirks auf dieselbe Weise verchluckt oder abgewürgt haben soll, wie sie selber schließlich von dem Morgan'schen Oligopol verchlungen wurde. „Wenn die Gesellschaften“, meint die Klageschrift, „die damals vereinigt wurden, sich ungehindert durch derartige Kombinationen weiter entwickelt hätten, so wäre es bei der freien Konkurrenz geblieben, und diese hätte zur Stabilisierung neuer Werke und zur größeren Ausdehnung von Handel und Wandel geführt.“ Statt dessen hatte die gewaltige Geldmacht der vereinigten Gesellschaften dem Trust die Möglichkeit verschafft, den freien Wettbewerb in der Stahlindustrie vollständig zu unterdrücken, und da die einzelnen „Kompanien“, die früher miteinander konkurrierten, jetzt nur noch das gemeinsame Interesse verfolgen, die Konkurrenten auszuschalten, hätten diese dem Trust denn auch „alljährlich viele Millionen Dollar Tribut zu zahlen“.

Diese Entwicklungsgeschichte des amerikanischen Stahlmonopols wird in der Klageschrift außerordentlich eingehend und mit großer Schärfe des Ausdrucks geschildert, und ohne daß dabei meistentheils Neues zutage kommt, empfiehlt sich doch dieses amtliche Dokument der Aufmerksamkeit eines jeden, dem es um Material zur Kritik der kapitalistischen Gesellschaft zu tun ist. Interessant ist die Klageschrift vor allem durch die ausführliche Darlegung der Finanzgange der Truste, die bei einer jeden „Konsolidation“ innerhalb des Stahlgeschäftes Tagesordnung waren, und deren großartiges Beispiel mit der Gründung der United States Steel Corporation selber geliefert wurde, waren deren Aktien doch ebenfalls wieder größtenteils „Wasser“: Für Aktien im Betrag von nicht weniger als 600 000 000 Dollar befaß der Milliardentrust unerbittlich nicht den geringsten materiellen Gegenwert. Die von dem Generalanwalt — Justizminister — der Vereinigten Staaten geschilderte monopolistische Ausraubung der stahlverbrauchenden Gewerbe, in letzter Linie des Volkes, sorgte dann allerdings dafür, daß jene urfrüherlichen Wasseraktien allmählich in solide, zinsbedehende Papiere verwandelt wurden!

Die Regierung der Vereinigten Staaten desabonniert in ihrem gegenwärtigen demagogischen Eifer der Trust-„Verfolgung“ sogar den am 1. Juli vom Korporationsbureau des Handelsministeriums erstatteten Bericht über das Ergebnis der Untersuchungen, die seit Jahr und Tag über die Geschäftsmethoden wie die Entstehung des Stahltrustes gepflogen worden waren. Zwar enthüllte schon dieser Bericht eine starke Ueberkapitalisierung der Steel. (oder, wie man auch wohl schreiben könnte, der Steel-) Korporation, fand aber, daß die Verwandlung des Wassers in Wein in diesem Falle durch legitime Mittel erreicht worden

sei, als da sind: „rationelle Arbeitsteilung und Konzentrierung der Betriebe sowie einheitliche Produktion und Vermarktung der Erzeugnisse“ usw. Und der Bericht vervollständigte diese Apologie des Stahltrustes mit der geflüstertlich betonten „Feststellung“, daß der Trust niemals eine Monopolstellung angestrebt habe, wofür die Tatsache angeführt wurde, daß sein Anteil an der gesamten Eisen- und Stahlproduktion des Landes während der 10 Jahre seines Bestehens ständig gesunken sei. Die Regierung scheint dies Sinken des direkten Anteils des Trustes an der nationalen Produktion auf seinem Gebiet nicht für einen untrüglichen Ausdruck der Grenzen seiner Machtstellung anzusehen, und tatsächlich haben sich die „unabhängigen“ Stahl- und Eisenproduzenten nur höchst selten und niemals lange als Spielverderber gezeigt. Dafür haben die amerikanischen Kapitalisten bekanntlich das „Gentlemen Agreement“ erfunden, das an Stelle geschriebener Kontrakte gesetzte Ehrenwort unter Industrie- und Finanzräubern, dessen wirtschafts-geschichtliche Rolle in den Vereinigten Staaten von der Magelschrift in fast sensationeller Weise beschrieben wird. Die Schöpfung und die monopolistische Herrschaft des Stahltrustes werden geradezu als Ergebnisse der berühmten „Garn-Diners“ — der von dem Trustherrscher (Mary veranlaßten Zusammenkünfte in einem schicklichen Hotel im New Yorker Finanzdistrikt — hingenommen.

Die ideologisch amerikanische Funktion des „Gentlemen Agreement“ ist es aber auch, die eine Verschlagung der Truste durch Gerichtsurteile und eine gesetzliche Erzwingung der freien Konkurrenz — wenn dieses stillbelle Unternehmen überhaupt ernst zu nehmen ist — von vornherein als vollendete Louquichotterie erscheinen läßt. Einen vernünftigeren Weg zur Bekämpfung monopolistischer Volksausbeutung zeigt da doch der Gesetzentwurf des sozialistischen Kongreßabgeordneten Viktor Berger, wonach die großen Truste in einem bestimmten Stadium ihrer Machtentwicklung automatisch in — Regierungsbefehl übergehen sollen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. Dezember.

Der belehrte Rosadowsky.

Der bürgerliche Sammelfeldkandidat für Bielefeld, Graf v. Rosadowsky, wird, je öfter er spricht, für die Parteien, die seine Kandidatur unterstützen, immer mehr zur Verlegenheit. Den Konservativen und Liberalen hat er die Verfehltheit der Blockidee dargelegt, für die sich der Süddeutsche Bayer erst neulich wieder in einer Berliner Wählerversammlung begeisterte. Die Agrarier hat er vor den Kopf gestoßen dadurch, daß er den ihnen verhassten Reichskanzler der Handelsverträge, Caprivi, lobte, und jetzt ist er auch im Gegensatz zur scharfmacherischen Richtung im Nationalliberalismus von der Zuchthausvorlage öffentlich abgerückt und hat sogar der Sozialdemokratie, die er bekämpft, einige Gerechtigkeiten widerfahren lassen.

Von der Zuchthausvorlage sagte der ehemalige Staatssekretär des Innern, daß sie ihm unterzeichnet vom Reichskanzler Hohenlohe, zehn preussischen Ministern und 26 Bundesratsvertretern zugegangen sei, bevor er sie ressortmäßig vertreten habe. Heute würde er diesen Entwurf nicht mehr vertreten, da er inzwischen Gegenstand aller Ausnahmegefesse geworden sei.

Das ist ein erfreulicher Fortschritt, aber den „Fleck auf der Ehre“, den die Zuchthausvorlage für ihn nun einmal bildet, kann er durch die böse Pflanze nicht wegwischen. Seine Art der Verteidigung enthüllt erst recht den bedauerlichen Zustand einer Bureaucratie, die nur ein Amt und keine Meinung hat. Graf v. Rosadowsky wäre vielleicht schon zu einem früheren Zeitpunkt zu seinen jetzigen Ueberzeugungen gekommen, wenn er schon früher nicht Angehöriger des Gottesgnadentums gewesen wäre, sondern sich als Reichstagskandidat der Kontrolle der Demokratie unterstellt haben würde.

Ueber die Sozialdemokratie sagte der Staatssekretär a. D. und Reichstagskandidat das Folgende:

Die Sozialdemokratie hat unzweifelhaft viele durch eine Art Zuchtwahl aus der großen Masse hervorgeholte Köpfe und gute Redner, die mit so gewaltigem Fleiß und solchem Verständnis einzelne Fragen indiziert haben, wie ich es mir nur wünschen möchte bei Rednern, die meiner politischen Auffassung näher stehen.

Es ist also noch immer so wie vor 50 Jahren, als der konservative Führer Geheimrat Wagener, der „Kreuzzeitungs“-Wagener, schrieb:

Leider ist es eine üble Angewohnheit der konservativen Partei, diese Leute (nämlich die Sozialdemokraten) und ihren Anhang zu unterschätzen, obwohl das Gros derselben (nämlich der Konservativen) auch nicht entfernt die volkswirtschaftliche Bildung besitzt, deren sich selbst die untergeordneten Führer der Sozialdemokratie erfreuen. . . . Als in den 60er Jahren die Sozialdemokratie einen so bedeutenden Aufschwung nahm, da sprachen mir mehrere Parteigenossen ihre Ansicht dahin aus, daß die Sozialdemokratie doch eigentlich lauter Unsinn sei und daß sie sich getrauten, die sozialdemokratischen Wortführer in einer Unterredung zu widerlegen. Durch meine Vermittlung wurde ein solches Rednerturnier arrangiert, und zwar wurden die Vertreter von jener (sozialdemokratischen) Seite aus dem Handwerkerstand entnommen. Nach Verlauf einer Viertelstunde waren die Konservativen nicht bloß stumm, sondern auch ob ihrer großen Unwissenheit vollkommen blamiert.

Vorsichtigerweise will sich Graf Rosadowsky auf ein solches Rednerturnier nicht einlassen. Er schließt Sozialdemokraten von seinen Versammlungen grundsätzlich aus. Es wäre sonst ein leichtes gewesen, ihm die Unrichtigkeit seiner Auffassung zu beweisen, wenn er, gegen die Sozialdemokratie polemisierend, fortfährt:

Aber eins fehlt die Sozialdemokratie, die geschichtliche Anschauung der Dinge. Man kann nicht einen Staat wie aus einer Spielschachtel aufbauen, man kann ihn nicht theoretisch konstruieren.

Hätte sich Graf Rosadowsky, wozu ihm, im Gegensatz zu den sehr vielen andern antisozialdemokratischen Kandidaten, die geistige Fähigkeit nicht fehlt, ernstlich mit den Schriften von Karl Marx beschäftigt, so würde ihm nicht entgangen sein, daß die Lebensarbeit dieses Schöpfers des wissenschaftlichen Sozialismus gerade darauf gerichtet war, das nachzuweisen, was Rosadowsky für seine eigne neue Entdeckung zur Widerlegung der sozialdemokratischen Lehre hält. Marx hat mit ein wenig andern Worten ganz dasselbe gesagt wie Graf Rosadowsky, er hat aber aus seiner genialen geschichtlichen Anschauung der Dinge gerade die historisch gegebene Notwendigkeit des Sozialismus erkannt. Ein utopistischer Versuch, aus der Theorie eine neue Gesellschaftsordnung zu konstruieren, ein solcher ins Extrem gehender Idealismus, wie ihn Graf Rosadowsky der Sozialdemokratie zu Unrecht vorwirft, muß notwendig fehlschlagen. Der wissenschaftliche Sozialismus ist aber nicht die Erfindung einiger geistreicher Köpfe, er ist als Massenerscheinung das Produkt einer großen geschichtlichen Entwicklung und wird sich, eben weil geschichtlich notwendig, auch durch diese — gleichgültig wie die Wahl im Kreise Bielefeld diesmal ausfällt!

Die Wähler von Bielefeld aber, die in ihrer Mehrzahl der Masse des werktätigen Volkes angehören, werden eine bessere „geschichtliche Anschauung der Dinge“ beweisen und sich selber am besten ehren, wenn sie den grübelnden Bureaucraten und politischen Eingänger Rosadowsky mit aller Höflichkeit, die sie seiner persönlichen Eigenart schuldig sind, als Reichstagsabgeordneten ablehnen, und dem „durch eine Art Zuchtwahl aus der großen Masse hervorgeholten Kopf“ die Treue wahren, der bisher als guter Redner mit gewaltigem Fleiß und trefflichem Verständnis ihre Interessen im Reichstag vertreten hat: dem Schlosser und Gewerkschaftsbeamten Karl Severing. —

Nationalliberale gegen das Koalitionsrecht.

Die Nationalliberalen haben im sächsischen Landtag folgende Interpellation eingebracht:

Der Terrorismus, den die sozialdemokratischen Gewerkschaften und Verbände gegen die ihnen nicht zugehörigen Berufsgenossen, gegen die Arbeitswilligen und gegen die Gewerbetreibenden ausüben, gefährdet den Bestand und die Entwicklung von Handel, Industrie und Handwerk und beeinträchtigt schwer die Freiheit der arbeitssuchenden Arbeiterschaft; er verhindert das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, schädigt das Rechtsbewußtsein im Volk und stört die Rechtschaffenheit. Sämtliche Regierung demgegenüber die geltenden gesetzlichen Bestimmungen und die ihr zustehenden Nachbefugnisse für ausreichend, und wenn nicht, was gedenkt sie zu tun?

Für die „arbeitsfreundliche Arbeiterschaft“, dies die neueste angenehm klingende Bezeichnung für das von den Nationalliberalen so zärtlich geliebte Streikbrechertum, sollen neue Schutzgesetze geschaffen werden. Die bestehenden überaus harten Gesetze und ihre drakonische Anwendung durch die Richter der Massenstaaten genügen den Nationalliberalen nicht mehr. Sie begeistern sich für neue Arbeitertnebelgesetze in dem Augenblick, in dem selbst der Vater der Zuchthausvorlage, Graf Rosadowsky, in öffentlichen Wählerversammlungen zu Bielefeld ängstlich von diesem seinem Kinde abruft! —

Die Flottenparole als Umsturzplakat.

Die bürgerlichen Parteien glauben, in der Forderung neuer Flottenrüstungen wider England eine zugkräftige Wahlparole gegen die Sozialdemokratie gefunden zu haben. Sobald aber davon die Rede ist, daß dieser Spaß auch Geld kosten wird, zucken sie wieder ängstlich zurück. So hat die Nachricht einer Korrespondenz, die nächste Flottenvorlage werde 360 Millionen Mark kosten, den konservativen „Reichsboten“ so sehr erschreckt, daß er sofort nach der zuständigen Stelle stürzte, von wo er mit folgenden Informationen zurückkam:

Amliche Erwägungen, die bereits eine irgendwie greifbare Gestalt angenommen hätten, liegen noch keineswegs vor. Man würde sie jetzt, so unmittelbar vor den Wahlen, auch kaum für besonders zweckmäßig halten können. Deshalb ist auch die Biffer von 360 Millionen Mark, die sich auf 6 Jahre verteilen sollen, nichts als müßige Kombination. Im Augenblick werden sogar Vermutungen laut, daß diese Biffern als Schreckgespenst mit der ganzen Meldung zusammen aus dem Bereiche der Radikalen stammt, die damit den Wählern das Gruesen beibringen und den Massen des Volkes neue schwere Lasten an die Wand malen wollen, um sie schon aus Angst in das Lager des Umsturzes zu treiben. Das Reichschahamt ist amtlich mit derartigen neuen Marineforderungen noch gar nicht befaßt worden, es hat also noch gar keine Veranlassung gehabt, sich darüber in dem Sinne zu äußern, daß neue Einnahmequellen erschlossen werden müßten, bevor man mit derartigen neuen Marineforderungen hervortreten könnte. Das aber weiß jeder, daß das Reich heute noch gar nicht in der Lage wäre, im Rahmen des regulären Etats 60 Millionen Mark jährlich mehr für die Marine herzugeben, die aus erhöhten Reichseinnahmen zu entnehmen wären. Was von dem kommenden Haushaltplan des Reiches — wenn auch vielleicht nicht ganz zuverlässig — an die Öffentlichkeit drang, das sprach sogar von einer abermaligen Anleihe von 50 Millionen, die notwendig sein soll, um die Balance zu schaffen. Wenn auch das letztere nicht ganz so heiß gegeben zu werden braucht, wie es der Vorschlag gefordert haben soll, so ist doch jedenfalls die Tatsache daraus zu entnehmen, daß für eine jährliche Mehrforderung von 60 Millionen Mark für neue Marinebedürfnisse im Rahmen des Etats noch kein Raum vorhanden ist.

Neulich hat auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ 3 Tage vor den Januarwahlen 1907 geschrieben, die Behauptung, daß neue Steuern gefordert werden sollten, entbehre jeder tatsächlichen Unterlage. So versucht man es jetzt mit der neuen Flottenvorlage. Von der Zugkraft dieser „nationalen Wahlparole“ scheint man sich demnach weder im konservativen Lager, noch im Reichschahamt besonders viel zu versprechen. Im Gegenteil fürchtet man, daß die patriotischen Wähler schon aus Angst zur Umsturzpartei laufen.

Freisinniger „Kampf“ gegen die Bündler.

Der skandalöse Vertrag, den der Flensburger Freisinn mit dem Bunde der Landwirte im Jahre 1908 geschlossen hat, ist in der Hauptsache bekannt. Trotzdem ist es interessant, den Wortlaut des demnächst veröffentlichten Dokuments kennen zu lernen, der jetzt im „Freien Volk“ veröffentlicht wird. Nachdem die Verpflichtung der Agrarier für die Wahl des freisinnigen Dr. Duns zum Landtag einzutreten, festgestellt ist, heißt es da wörtlich weiter:

2. Beide Vertragsschließenden verpflichten sich, für die nächste Reichstagswahl keinerlei private oder offizielle Verhandlungen mit den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten oder den einzelnen Mitgliedern dieser Parteien zu führen, sondern jeder für sich einen eignen Reichstagskandidaten aufzustellen.

3. Wenn Herr Dr. Duns am 16. Juni in das Haus der Abgeordneten gewählt wird, und wenn später, bei der Reichstagswahl, der Kandidat des Bundes der Landwirte mit einem dritten Kandidaten, einerlei welcher Partei, in die Stichwahl kommt, so verpflichtet die der Vorstand des Freisinnigen Vereins sich, öffentlich und privatim die freisinnigen Wähler energisch aufzufordern und auch durch den ausgefallenen Kandidaten auffordern zu lassen, für den Kandidaten des Bundes der Landwirte zu stimmen.

4. Beide Vertragsschließenden verpflichten sich, die Agitation für die nächste Reichstagswahl streng sachlich und ohne persönliche Angriffe der Gegner zu führen, auch keinerlei Verharmlosung in den Kreisen der Sozialdemokraten zu betreiben und in keiner Weise gegnerische Versammlungen durch protezierende Reden, Interpellationen oder dergleichen zu hindern. Die beiderseitigen Reichstagskandidaten sowie die sonstigen Redner und die Presse sollen dementsprechend instruiert werden.

Ein „Kampf“ also, der unter der Parole geführt wird: Tu du mir nichts, ich tu dir auch nichts! Und bei der Stichwahl ein Herz und eine Seele! Wirklich treffliche Leute diese Art „Fortschrittler“.

Das ultramontane-liberale Bündnis.

Herr Wassermann hat auf dem Berliner Delegiertenkongress der Nationalliberalen ein Bündnis mit dem Zentrum als „gegen die Natur einer liberalen Partei“ zurückgewiesen. Aber, wie es schon immer war, anders als die liberalen Reden sehen die liberalen Taten aus.

Als Wassermann jene Rede hielt, hatten schon, wie uns von unterrichteter Seite gemeldet wird, wichtige Besprechungen zwischen den Nationalliberalen und den Zentrumsführern stattgefunden, die den ganzen dreiwöchigen Besessenen dort die Sozialdemokratie als gefährlicher Gegner schon in Betracht kommt, mit Ausnahme von Köln, betrafen. Ein vorläufiges Ergebnis dieser Verhandlungen stand schon fest, als die Jungliberalen ihre Tagung in Karlsruhe abschließen. Auch dort wurden, wie erinnertlich, ähnliche Reden gegen das Zentrum gehalten, im Vertrauen

wurde jedoch mitgeteilt, daß ein Stichwahlabkommen mit dem Zentrum für den industriellen Westen dreiviertel fertig sei. Nur eins fehlte noch den alten Herren des Nationalliberalismus, um mit ihrer Politik sicher zu gehen, und das haben sie in Karlsruhe gefunden. Ihre Befürchtung, die nationalliberale Jugend könne gegen das „unnatürliche“ Bündnis mit dem Zentrum protestieren und am Ende sogar eine öffentliche Gegenparole ausgeben, hat sich als durchaus grundlos erwiesen. Die Jungliberalen haben sich fast ausnahmslos bereit erklärt, ein Abkommen mit dem Zentrum stillschweigend gutzuheißen und durch keinen öffentlichen Protest zu stören.

Es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn die Fortschrittler von diesen wahrlich nicht mehr allzu geheimen Vorgängen keine Kenntnis besitzen sollten. Die Fortschrittler, die in Essen den alldeutschen Kurrapatrioten Steinede, in Duisburg und Dortmund die Vertrauensmänner der reaktionären Schwerindustrie unterstützen, sind wissenschaftlich oder unwissenschaftlich Mistkühldige. Für sie heißt es einfach: mitgefangen, mitgegangen.

Der Fortschritt zu Hendebrand.

In einer Wahlversammlung zu Braunschweig sagte jüngst der fortschrittliche Kandidat Brade, als er auf die Marokkodebatte des Reichstags zu sprechen kam, das Folgende:

Obwohl des Kronprinzen Stellungnahme gegen die Verfassung geht, so freue ich mich als Deutscher, daß der Kronprinz des Deutschen Reichs nach England hinüber mal einen deutlichen Wind gegeben hat. Er hat zu erkennen gegeben, daß die Machtmittel, über die die Regierung verfügt, es nicht nötig erscheinen lassen, daß wir immer so ins Maulseloch zu frischen haben. Herr von Hendebrand hat ihm recht gegeben, und der gleichen Meinung bin ich auch.

Ein Freisinniger, der sich für Hendebrands Geschäftspatriotismus und für die unbefugte Einmischung des Kronprinzen in die Politik begeistert, ist immerhin eine bemerkenswerte Erscheinung. Es gibt aber auch noch andre Exemplare. So erklärte der freisinnige Kandidat für Schweidnitz-Striegau, Lehrer Theissig, er werde nur gegen eine Erhöhung der gegenwärtigen Zollsätze stimmen. Gegen die Beibehaltung der bestehenden Wucherzölle hat also dieser Fortschrittmann nichts einzuwenden, obwohl am selben Tage der Fortschrittskandidat für Berlin 4, Cauer, sagte: „Die Schuld an der gegenwärtigen Leuerung tragen der Zolltarif und die Handelsverträge.“ In einer Versammlung in Berlin 2 erklärte der fortschrittliche Kandidat Mommsen unter lebhaftem Protest der anwesenden liberalen Frauen, er würde im Falle seiner Wahl gegen die Uebertragung des Wahlrechts auf die Frauen stimmen.

Es gibt im Deutschen Reich eben zwei „Fortschrittsparteien“. Die eine, die Fortschrittliche Volkspartei, schreitet in der Richtung zur Reaktion fort und die andre, die Sozialdemokratie, in der Richtung zur Demokratie. Mögen die Wähler entscheiden, welcher von diesen beiden Fortschritten ihnen der beste dünkt! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg 4. Dezember 1911.

Die „Nachtwächter“ von Budau.

Die publizistischen Wagemacher Kobelt's sind arg betroffen. Sie hatten sich den Plan so fein säuberlich ausgeklügelt, so geschickt alles Material über den sozialdemokratischen Terrorismus zusammengelegt, daß nunmehr die Wahlmalze ganz glatt zu laufen verspricht.

Da muß nun ausgerechnet dieser „Nachtwächter“ mit dem geladenen Revolver und dem polizeilichen Detektiv-Ausweis die Dummheit begehen, einen Gewerkschaftler für einen Kriminalbeamten zu halten und ihm sein mitgeschwollenes Herz auszusüßeln. Es ist wirklich schmachvoll, was den Ordnungsleuten um Kobelt herum alles passieren muß!

Nach unsern Mitteilungen vom Sonntag sieht sich die „Magdeb. Ztg.“ auch genötigt, eine ihre auf Grund des Preßgesetzes zugewandene Verächtigung zu veröffentlichen, in der Genosse Hartwig die Behauptung zurückweist, daß die „ganze Lokale-Geschichte“ erlogen sei und feierlich, daß der Bericht der „Vollstimme“ inhaltlich den Tatsachen entspreche.

Diese Verächtigung bringt das Scherfmaacherblatt unmittelbar nach einer A.-S.-Notiz, die erst mal die alberne Behauptung, alles sei erlogen, wiederholt: und dann geistreich bemerkt, man lasse in Magdeburg über unsere Mitteilungen wie über einen „Reinmachtschmerz“. Nun, das Lesen wird den Robusten Säuwindlern noch vergehen werden. Die Leute der „Magdeb. Ztg.“ haben jetzt, wo ihr Wahlarm in so elender Dissonanz verharret, den Mut, zu behaupten, wir hätten „Kobelt in der niedrigsten Weise verächtigt“, ihm eine „unerhörte Beleidigung“ zugefügt. Lediglich um Legendenbildungen zu verhüten, stellen wir fest, daß es uns nicht im Traum einfällt, Kobelt persönlich als den geistigen Urheber der Lokspiegel- oder Nachtwächteraffäre zu bezeichnen, so wenig, wie wir ihn etwa mit Richard Schröder auf eine Stufe stellen wollen.

Aber die Tatsache kann weder das Faberische noch das Kottische Unternehmertum wegleugnen: Die Zusammenhänge in Budau — „Gruelkaten“ sagen die Blätter übereinstimmend — sind von ihnen zur Wahltagung gegen die Sozialdemokratie und gegen Landberg ausgeklüffelt worden. Die „Privatdetektive“ sind angeblich gegen ein Entgelt von neun Mark zur Ermachung Hildebrandtscher Maschinen engagiert worden. Nach den Mitteilungen des Gärtner erhielt er 15 Mark. Woher bezieht er die Differenz? Kebrigens hat man früher schon einen Korbhändler in Magdeburg erwischt, der einen „Nachtwächter“ aus Berlin bezog? Und der gleich drei „Nachtwächter“ mit je 9 Mark, also pro Nacht mit 27 Mark bezahlt? So freigeigig pflegen doch die Unternehmer sonst nicht zu sein, ins-

besondere nicht, wenn fleißige Arbeiter um eine Lohnerhöhung nachsuchen!

Das gelbe Tageslicht von Salbe leuchtet sich in trauter Gemeinsamkeit mit dem Faberischen „vornehmen“ Blatt eine Reihe von Beschimpfungen unserer Kandidaten und unserer Partei. Wir werden darauf heute nicht antworten, sondern nur daran erinnern, daß nach uns gewordenen. Mitteilungen außer dem Generaldirektor Sorge vom Krupp-Werk und dem Polizeipräsidenten von Uten auch Herr Faber zu den Geldgebern des gelben Blattes gehören soll! Da kann man ja die Seelenverwandtschaft verstehen.

Charakteristisch ist, daß jetzt in dem gelben Blatt eine wahre Hege gegen den Genossen Meng entfaltet wird, der der „Anstifter“ der Kravalle gewesen sein soll. In dem zweiten Fall Fröhlich schaffen. Unsern Lesern ist es in Erinnerung zu bringen, wie man in Köln den Bauarbeiterstreik durch eine planmäßige Hege zum Anstifter einer Schlägerei gestempelt und ihm so eine mehrjährige Gefängnisstrafe verschafft hat, von der heute noch alle, die ihn gekannt haben, überzeugt sind, daß er sie unschuldig verbüßen muß.

Will man in Magdeburg dieses köhler Trauerspiel wiederholen? Welche Kräfte stehen hinter diesem Plan? Und wie stellt sich Kobelt dazu? Meint er, es genüge, wenn er bloß eine Reichsverbandsrede hält und das übrige den erwähnten A.-S.-Leuten überläßt? Wir sind nicht gewillt, dieser Hege schweigend zuzuschauen. Wie man in den Wald hineinrief, wird es zurückschallen!

Die Verbandsleitung der Mühlenarbeiter hält auch gegen über der Verächtigung des Herrn Hildebrandt ihre Angaben über die Lohnhöhe usw. aufrecht. Die Arbeiter verlangten einen Tarifvertrag insbesondere, um ihren Arbeitslohn selbst berechnen zu können. Es ist vorgekommen, daß der von den Arbeitern berechnete Lohn nicht ausgezahlt wurde, während der Kolonnenführer bis zu 100 Mark pro Woche verdient hatte. Wenn wirklich einmal bis zu 80 Mark verdient worden ist, so ist das gerade bei täglich 18 stündiger Arbeitszeit, wo auch noch Sonntags mitgearbeitet wurde. Das ist aber nicht eine Woche, sondern 1½ Wochen Arbeitszeit, denn ein 12stündiger Arbeitstag ist doch wohl schon mehr als reichlich!

Es wird uns weiter berichtet, daß sich Arbeitswillig in der Fabrik inzwischen gegenseitig verhalten, wie man das ja auch in Moabit schon erlebt hat. Die „Wächter“ hätte Hildebrandt also wirklich noch behalten müssen. Er sollte auch Obacht geben lassen, daß ihm nicht die Arbeitswilligen seine Maschinen ruinieren, mit denen sie bekanntlich nicht umzugehen wissen.

Die streikenden Arbeiter haben übrigens das Eingungssamt des Gewerbegerichts angerufen. —

Die „Ziele“ des Hansabundes.

Vor der Versammlung des Hansabundes am Freitag abend hielt Herr Niefer am Nachmittag im „Magdeburger Hof“ eine Sitzung im vertrauten Kreise ab. Die Teilnehmer waren siebenmal gesiebt, damit kein Unberechtigter teilnehmen konnte. Herr Gruson eröffnete die Sitzung, stellte Herrn Niefer vor und bemerkte, die Sitzung sei notwendig, damit vor der Versammlung am Abend erst eine Aussprache über etwaige strittige Punkte erfolgen könne. Es sei sonst möglich, daß in der Versammlung Fragen gestellt würden, die unangenehm seien, wenn man sich vorher ausgesprochen habe. Man habe nichts zu befürchten, aber es sei doch besser, wenn man sich vorher über zweifelhafte Fragen einig, um unnötige Debatten zu vermeiden.

Nun ergriff Herr Niefer das Wort. Seine Ausführungen gipfelten in dem Versuch, etwaiges Mißtrauen gegen den Hansabund zu zerstören. Man merkte ihm das Gefühl an, daß fürchtete, es nicht allen in der bunten Gesellschaft der bürgerlichen Parteien und Gruppen, die in Magdeburg gegen die Sozialdemokratie zu Felde ziehen, recht machen zu können. Und deshalb meinte er immer und immer wieder, man solle Vertrauen zum Hansabund haben. Eine Enthüllung, die er machte, ließ Stimmung, die ohnedies schon frostig war, sofort auf den Gefühlsboden sinken. Herr Niefer verlangte nicht nur Vertrauen, sondern auch mit recht bewegten Worten Geld. Der Fluß seiner Mundete immer und immer wieder in der Mahnung: „Gerechtigkeit in die Tische.“ Die Spenderlust glaubte er das anzuregen, daß er mit folgendem Plane herausrückte:

Bei den 220 Kandidaten, die der Hansabund bei der bevorstehenden Reichstagswahl aufgestellt habe, hoffe er auf eine große Anzahl Mandate zu bekommen. Wenn er diese Mandate erhalte, werde man mit einer eignen Gründung irgendeiner Form vorgehen. Darüber dürfe man aber Himmelswillen noch nichts in die Öffentlichkeit kommen lassen, denn die kleinste Indiskretion könne den Hansabund gefährden.

Herr Niefer hatte mit seinem Plane, wie mit dem nachdrücklich wiederholten Refrain um Geld eine Stimmung ausgesetzt, die man nicht mit Worten, sondern nur mit photographischen Platte wiedergeben kann. Die Gesichter der Anwesenden wurden immer länger. Einer sah verblüfft den andern an, dann verlegen den Blick auf die Tischplatte oder den Fußboden zu bohren.

Herr Volkmar Bartels fand als erster sein Gleichgewicht zurück. Er versuchte dadurch die Situation zu retten, er erklärte, Herr Niefer habe ihm ganz und gar aus der Seele gesprochen, er habe große Sympathie für den Hansabund, Geld, ja, das haben die bürgerlichen Parteien selbst für Kandidatur Kobelt dringend nötig. Auch ließ er durchblicken, daß von Herrn Niefer prophezeite Gebilde nichts weniger als erwünscht sei.

Bei diesen Ausführungen war, wie man vom Gesicht Herr Niefers hervorgerufen und dem durch Bartels Ausdruck gegeworden, dadurch zu befehlen, daß er in bewandten Worten Opfer schulderte, die ihn seine Reichstagskandidatur kostete. meinte, er opfere für die Sache an „Idealismus“ nicht nur Familienleben, sondern auch seine Gesundheit. Es sei wirklich

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Dienstag den 5. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

215. Sitzung.

Berlin, 2. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.
Zunächst wird das Gesetz über die Ausgabe kleiner Aktien in dritter Lesung angenommen.
Sodann folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung der

Angestelltenversicherung.

Nach § 184 werden die Beisitzer aus den Arbeitgebern von den Arbeitgebervertretern, die übrigen von den Angestelltenvertretern unter den Vertrauensmännern gewählt.

Abg. Schmidt (Soz.) begründet einen Antrag Albrecht auf direkte Wahl der Beisitzer in geheimer Wahl.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt, dagegen ein Antrag Behrens angenommen, wonach die Wahl in jährlicher Abstimmung erfolgen soll.

Nach § 185 sollen nur Männer wählbar sein.
Ein Antrag Albrecht (Soz.) will diese Einschränkung streichen.

Abg. Hornmann (Fortchr. Vp.) verweist darauf, daß die Frauen schon das Wahlrecht zu den Ärzte- und Apothekerkammern haben und daß keine Veranlassung vorliegt, ihnen das Wahlrecht zu den Rentenausschüssen vorzuenthalten, zumal die Zugehörigkeit der Frauen zur sozialpolitischen Mitarbeit außerordentlich wünschenswert sei. (Bravol links.)

Ministerialdirektor Caspar bekämpft den Antrag. Die Rentenausschüsse haben auch richterliche Befugnisse, und zu Nichtern eignen sich die Frauen nicht.

Abg. Wolfenbuehr (Soz.): Wir verlangen, daß gleichen Pflichten gleiche Rechte entsprechen. Es fehlt jeder Beweis dafür, daß die Frauen sich zur richterlichen Tätigkeit nicht eignen. Es ist wirklich kein Grund vorhanden, die Frauen als minderwertiges zu behandeln, zumal bei diesem Gesetz eine große Anzahl gewerkschaftlicher Frauen in Betracht kommen. Daher bitte ich um Annahme meines Antrags. (Bravol links.)

Abg. Wassermann (natl.) spricht sich für die Wählbarkeit der Frauen aus und verweist darauf, daß auch die katholischen Frauenvereine diese Forderung erheben.

Abg. Momjen (Fortchr. Vp.): Die Frauen hier ausschließen zu wollen, würde das Kennzeichen eines sozialpolitischen Japses sein. (Sehr wahr! links.)

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt. Mit den Konserwativen und dem Zentrum stimmt auch ein Teil der Nationalliberalen dagegen.

§ 150 fest, daß die Vertrauensmänner schriftlich nach den Grundfähen der Verhältniswahl gewählt werden.

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.) begründet einen Antrag Albrecht auf Ersetzung des Wortes „schriftlich“ durch „in geheimer Wahl“ und betont, daß die angeblich dieser Bestimmung entgegenstehenden technischen Schwierigkeiten sehr wohl überwindbar sind.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

§ 157 bestimmt als rechtsprechende Behörden in höherer Instanz die Schiedsgerichte und das Oberchiedsgericht. Der Gesetzentwurf soll durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats geregelt werden.

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.): Wir beantragen, den Paragraphen so zu fassen: „Rechtsprechende Behörden sind die vom Bundesrat dazu bestimmten Oberversicherungsämter und das Reichsversicherungsamt, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung errichtet sind.“ Unser Antrag bezweckt die Angliederung der Organisation der Angestelltenversicherung an die durch die Reichsversicherungsordnung geschaffene Organisation. Die Ueber-

lastung des Reichsversicherungsamts kann gegen unseren Antrag nicht ins Feld geführt werden, da durch die Reichsversicherungsordnung eine sehr starke Entlastung des Reichsversicherungsamts herbeigeführt wird. In der Begründung der Vorlage selbst wird angegeben, daß kein Bedenken gegen die Angliederung der Schiedsgerichte an die Oberversicherungsämter vorliegt. Um so unverständlicher ist es, daß sich jetzt die Regierungsvorlage so entschieden dagegen erklärt. In der Kommission war eine beträchtliche Mehrheit für die Angliederung, und es ist doch kaum zu fürchten, daß die Regierung an dieser Frage die Vorlage scheitern lassen wird. Unser Antrag bezweckt die Schaffung von Einfachheit und Einheitlichkeit. (Bravol b. d. Soz.)

Ministerialdirektor Caspar bezeichnet den sozialdemokratischen Antrag als unannehmbar. Seine Annahme würde das Zustandekommen der Vorlage gefährden.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

Bei § 204 wird nach Befürwortung durch den Abgeordneten Dr. Potthoff (Fortchr. Vp.) ein Antrag Schulz angenommen, der die Instanz, die die Angestelltenversicherung einer renten-

nachfolgenden Person beibringt, zur Feststellung verpflichtet, ob der Betreffende als Arbeiter anzusehen ist. Diese Festlegung soll verhindern, daß jemand zwischen der Angestellten- und der Arbeiterversicherung hin und her geschoben wird.

Abg. Dr. Potthoff (Fortchr. Vp.) beantragt Einfügung eines § 242a: Ein Versicherter, der zum Vertreter im Verwaltungsrat oder zum Beisitzer im Oberschiedsgericht usw. gewählt ist, kann während der Dauer seines Amtes nur aus einem wichtigen Grund vom Arbeitgeber entlassen werden. Die Bestimmungen der vorausgehenden Paragraphen, die den Arbeitgebern unter Androhung von Geldstrafe oder Haft Beeinträchtigung ihrer Angestellten in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit unterlagen, genügen nicht. So dumme werden die Arbeitgeber nicht sein, die ehrenamtliche Tätigkeit als Entlassungsgrund anzugeben. Darum beantragen wir eben, daß die Kündigung nur aus einem wichtigen Grund erfolgen kann.

Abg. Dr. Stresemann (natl.) bekämpft den Antrag, der nur ein Verbot für die Unternehmer sein würde, möglichst die ehrenamtliche Tätigkeit ihrer Angestellten zu verhindern. Die Bestimmungen der §§ 212 und 243 seien genügend.

Abg. Hue (Soz.): Die Bedenken wurden vorgelegt, wenn man allen den Privatangestellten, die Mubegeln beziehen, das Verbot verweigert werden würde. Der vom Abg. Potthoff begründete Antrag widerlegt einen von uns in der Kommission gestellten Antrag. Seine Annahme würde immerhin einen gewissen Schutz der Privatangestellten bedeuten. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Der Antrag Potthoff wird abgelehnt.

Nach § 362 müssen Zuzuschüsse (Fabrikanten, Werkpensionskassen usw.) nur für die nach diesem Gesetz Versichereten errichtet sein oder der Teil des Vermögens für die Angestelltenversicherung muß angeschlossen und besonders verwaltet werden.

Abg. Sachse (Soz.) beantragt, hinzuzufügen „durch eigene Vermögensgegenstände“, um eine Beeinträchtigung der in den betreffenden Betrieben beschäftigten Arbeiter zu verhindern, nicht aber, nachdem auf Anregung des Abg. Dr. Potthoff (Fortchr. Vp.) Ministerialdirektor Caspar eine befriedigende Erklärung abgegeben hat, den Antrag zurück.

Nach § 367a müssen die zugelassenen Ersatzklassen den Vorschriften bestimmter Paragraphen des Gesetzes genügen.

Abg. Cimmel (Soz.) begründet einen Antrag Albrecht auf Ausdehnung der Zahl der Vorarbeiten, denen die Ersatzklassen zu genügen haben. Besonders notwendig ist es, daß den Ersatzklassen auch die Vorarbeiten in der Vorlage über den Rentenzusatz und über den Schutz des Rentenanspruchs zur Pflicht gemacht wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir sind Gegner des ganzen Instituts der Ersatzklassen, weil dieselben vielfach dazu

gebraucht werden, die Angestellten aus ihren Berufsorganisationen herauszubringen. Ich erinnere an das Vorgehen der „Gutenhoffnungshütte“ gegen die Mitglieder des Technikerverbandes und des Bundes technisch-industrieller Beamter. (Wohlfühlige Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

Nach § 370 müssen die Beiträge der Arbeitgeber zu den Ersatzklassen mindestens den reichsgesetzlichen Arbeitgeberbeiträgen gleichkommen.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) beantragt, hinzuzufügen, „und sofern die Beiträge der Versicherten höher sind, diesen“.

Ministerialdirektor Caspar wendet sich gegen diesen Antrag, der eine unzulässige Einmischung in die innern Verhältnisse der Ersatzklassen bedeute.

Abg. Potthoff (Fortchr. Vp.) erklärt sich für den Antrag Behrens. Kassen, die zwar dieselben Leistungen, aber nur durch Heranziehung der Versicherten zu höheren Beiträgen gewähren, sollten nicht als Ersatzklassen anerkannt werden.

Geheimrat Beckmann polemisiert gegen diese Ausführungen. Wenn das Risiko in einem bestimmten Versicherungskreis größer ist, müssen natürlich auch die Beiträge der Versicherten höher sein, um dieselben Leistungen zu erzielen.

Abg. Sachse (Soz.) schließt sich den Ausführungen Potthoffs an und hebt hervor, daß der Antrag Behrens dem Sinne nach in der Kommission von sozialdemokratischer Seite gestellt ist.

Abg. Schmidt (Soz.): Der Zweck der Ersatzklassen ist meist, die Angestellten an den Betrieb zu fesseln. Sie haben daher ein gewisses Interesse an möglichst hohen Leistungen und sind in der Lage, die dazu nötige höhere Beitragsleistung allein den Angestellten aufzuerlegen. Die Annahme des Antrags Behrens würde hier eine gewisse Verbesserung schaffen, da dann nicht mehr die Unternehmer einseitig die Beiträge der Angestellten erhöhen können, sondern auch selbst die höheren Leistungen mit ausbringen müssen.

Ministerialdirektor Caspar bekämpft nochmals den Antrag, der die Arbeitgeber zu sehr belaste.

Abg. Fleischer (Str.): Ersatzklassen, die das notwendige Plus auf die Angestellten abwälzen wollen, sollten überhaupt nicht zugelassen werden. Eine solche Bestimmung sollte bis zur dritten Lesung formuliert werden.

Abg. Sachse (Soz.): Wir nehmen schon besser gleich den Antrag Behrens an, sonst souffliert die Regierung inzwischend den Arbeitgebern schon wieder ihre Bedenken und es kommt wieder irgendein Antrag Schulz. (Heiterkeit.)

Der Antrag Behrens wird hierauf angenommen.

Nach § 370 können die Unterzuzuschüsse von Knappschaftsvereinen oder Kassen an Privatangehörige um den Betrag der Unterzuzuschüsse auf Grund dieses Gesetzes gestützt werden.

Nach dem Absatz 3, dessen Streichung ein Antrag Albrecht beantragt, muß die Ermäßigung mindestens in demselben Verhältnis erfolgen wie die Kürzungen der Bezüge auf Grund der Reichsversicherungsordnung, Absatz 7 läßt eine Reihe von Bestimmungen über die Zuschüsse auch für die Knappschaftskassen gelten, u. a. die Bestimmung, wonach bei einem Versicherungsfall innerhalb der ersten 10 Jahre die Reichsversicherungsanstalt einen Zuschuß in Höhe der Nettbeiträge gewährt.

Abg. Vogel (natl.) begründet einen Antrag, diesen Zuschuß ohne zeitliche Beschränkung zu leisten, wenn vor Erfüllung der reichsgesetzlichen Wartezeit ein Versicherungsfall eintritt. Nur durch eine Zufallsmeinung sei dieser von der Kommission in erster Lesung angenommene Antrag in der zweiten Kommissionsberatung abgelehnt worden.

Geheimrat Beckmann bittet um Ablehnung des Antrags, dessen Annahme das Gesetz gefährden wird.

Abg. Sachse (Soz.) stimmt dem Antrag zu und bittet dringend um Annahme des Antrags auf Streichung des Absatz 3.

Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Habelang.

(66. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Lahme lächelte verschmüht, und seine Augen funkelten unter den herabgezogenen Brauen. Die Erzählung über die seltsame Gemeinshaft, die sich da anbahnte, farbte sein Gesicht noch röter, als es vordem der reich gewässerte Wein und der eilige Gang getan hatten, und er legte dreist wieder seinen Arm auf den der jungen Frau. Sie schien es nicht zu bemerken und entzog sich ihm diesmal nicht.

„So, dann soll ich Dir's verraten?“ sagte er langsam und jedes Wort betonend. „Na, und was wirst mir dafür geben?“

„Geben? Was Du willst,“ rief Anna hervor. „Aber wissen muß ich erst, wer's getan hat!“

Er empfand eine gewisse Freude, sie noch etwas zu quälen.

„Im, man hört so das und jen's. Ich mag's aber nicht so nachsprechen, muß erst mal genauer zusehen.“

„Das tu!“ befahl Anna kurz.

„Nun, und — — wenn ich nun wirklich mal zu Dir kam und sagte: Du, Anna, der oder der ist's gewesen, dann — —“

Die junge Frau machte eine verächtliche Bewegung mit dem Kopfe.

„Hab keine Angst!“ warf sie hin. „Dann kriegst du mir, was Du willst!“

„Also, Dein Wort gibst mir drauf?“

Anna sah ihn an und zögerte eine Weile.

„Ja, mein Wort!“ sagte sie dann.

„Gut, ich werd sehen, ob ich was find. — Aber meine Müß, — da könntst schon — —.“ Die Worte verlagten dem Schwaigerbauern; er sog den Duft ihres Haares und schlürfte den Atem ihrer geöffneten Rippen. Er sah ihre weißen Zähne blinken, vom feuchten Rot dieser Lippen eingerahmt, und sagte sich: wenn dies schöne Weib einmal gelüßt hat, wird es ihr nicht schwerfallen, es ein zweites Mal zu tun; jedenfalls hat sie kein Recht mehr, sich auf die Spröde zu spielen.

Da sah er die junge Frau mit listigem Griff um die Hüften, zog sie an sich und hat:

„Ein wenig Lieb darfst schon sein zu mir, Anna, wann Du auch so hübsche Augen machst.“

Sie aber bog ihr Antlitz zur Seite und rief ihm mit einer heftigen Bewegung von ihm los.

„Daß mich aus!“ rief sie drohend und trat einen Schritt zurück.

Der Lahme errichtete über den Ernst ihrer Mienen.

„Ja, weißt nicht, daß ich Dir immer gut war? — Schön bist noch immer und jung, Du! Du machst einen verrückt,“ stammelte er mit einem verlegenen Lächeln.

„Verrückt?“ erwiderte Anna voll Bitterkeit. „Jetzt kümmerst mich ein Mannsbild schon lang nimmer! Du auch nicht!“

Der Schwaigerbauer nickte.

„Ja ja, die Zeiten sind halt lang vorbei,“ jagte er traurig. „Weißt nicht, Anna, daß ich Dir einst heimlich im Bache gefangene Forellen geschenkt und Dir einen Anneling gelehrt hab? Seitdem hat sich manches geändert, und ich hab auch gewiß nichts getan um Deine Freundschaft. Wenn man damals alles hätte voraussehen können!“

Mühsam schaute er an ihr vorbei nach der kleinen Kapelle. Wie gern hätte er einen Stuß von Anna auf den Heimweg mitgenommen! Nun, daraus war nichts geworden, aber man brauchte deshalb nicht zu verzagen. Hatte sie nicht versprochen, ihm nichts zu weigern, sobald er ihr den Namen desjenigen verschaffte, der ihr Glück zerstört hatte?

Man durfte nichts übersehen, so führte der Weg am sichersten zum Ziel. Und er hatte ja Zeit. Einmal würde der Tag kommen, da Börgers Andenken verblaßt war. Vielleicht erkannt sie sich dann jener gestohlenen Forellen und jenes Vogelbauers.

„Sag nur, daß Du nicht böse bist, Anna. Ich hab's vorhin nicht schlüssig gemeint,“ bat der Lahme demütig und streckte ihr die Rechte hin, um sich zu verabschieden; denn sie waren am Wege zu seinem Hof angelangt, und Anna machte Instanzen, weiterzugehen, ohne ihm Lebewohl zu sagen. Da gab sie ihm kurz die Hand, erwiderte, sie habe nichts von ihm befürchtet, und eilte fort. Umsonst wartete er, daß sie sich noch einmal nach ihm umsehen möchte.

Trotzdem stieg er nicht sogleich den Seitenweg empor, sondern lehnte sich auf den Stöß, und seine Augen flogen der Davongehenden nach, während er den verhoffenen grünen Lodenhut ins Gesicht schob, damit die frische Waldluft seinen erstickten Kopf kühle. Das war, als streiche ihm jemand mit listigen über die Wangen.

Auf dem beschneiten Wege, über den die Bäume in der Mittagsstille unbewegliche, blaue Schatten warfen, zeichnete sich noch immer Annas schlank Gestalt scharf und genau ab.

Wie sie aufrecht und elastisch dahinschritt! Keine Frau im Tale ging wie sie!

Die Augen des Schwaigerbauern füllten sich mit ihrer Gestalt; er zeichnete sie sich ins Gehirn, und ein Zucken ging dabei über seine unruhigen, von widersprechenden Leidenschaften erfüllten Züge. Wahrhaftig, noch niemals war ihm die schöne Anna so begehrenswert erschienen wie jetzt, und die Eier eines Raubtiers packte ihn.

Es lohnte sich schon, alles daranzusetzen, ihr Herz zu gewinnen. Um einen Kuß von ihr wäre er bei Schneesturm und Nebel nachts zum Kaiserhof hinaufgestiegen.

Der Lahme lächelte selbstgefällig in sich hinein. War er denn nicht auf dem besten Wege? Er hatte sich zu ihrem Bundesgenossen gemacht und teilte ein Geheimnis mit ihr.

Wenn er sie nur nicht eben so plump umfaßt hätte! Das freilich war ein arger Fehler gewesen, und der Schwaigerbauer ärgerte sich über sich selbst. Als Anna vor ihm gestanden hatte gegen den düstern Rahmen der einfamen Kapelle und der ragenden Waldbäume, da hatte aus ihrem Wesen, aus ihren Worten: „wissen muß ich, wer's getan hat“ etwas Mächtiges geklungen. Wie ihn das gepackt hatte! Er hätte sich fast vor ihr fürchten können! Es war ihm erschienen wie ein Laut der Natur, ein Schrei der Berge. Haß, Verzweiflung, allerlei wilde Gewalten hatten aus Annas Worten gekönt und aus ihren Augen gelodert.

Das war ein Klang gewesen wie unfremde Eise des Ueberfließens das dumpfe Donnern wühlender Ströme, die unablässig nach Freiheit drängen und an Fortsetzung arbeiten.

Im dummen Uebermut der Weinlaune hatte er heute die Schranken durchbrochen, die eine alte Scheu um seine Leidenschaft für Anna gebaut hatte, und den Arm jah um ihre Hüfte geschlungen. Er hätte sie geküßt, er hätte sie niedergeworfen, sie überwältigt, wenn sie ihn nicht rasch zurückgestoßen hätte.

Gar zu wild spukte der verdammte Wein in seinen Adern!

Der Schwaigerbauer beschloß, ein andermal den Augenblick geschickter zu wählen. Ueber seinen Plan, Anna so oder so zu gewinnen, machte er sich keinerlei Gewissensbisse. Es schien ihm durchaus zu einem rechten Gesetze sittlicher Weltordnung zu gehören, daß man einen glücklichen Vorteil wahrnahm, wo man ihn fand, ja ihn doppelt gern nahm, wenn es auf Kosten eines von Glücksgütern Allzu reich Gesegneten geschah, eines Raumes, der ihm noch die schmachvolle Behandlung beim Eberhöfer zu zahlen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wir haben die betreffenden Bestimmungen auch bei der Reichs-Versicherungssatzung auf das schärfste bekämpft und werden nicht ruhen, bis sie wieder beseitigt sind.

Aus der Parteibewegung.

Zu den Gemeinderatswahlen in Stuttgart. Durch die bürgerliche Presse läuft die Nachricht, daß in Stuttgart zu den Gemeinderatswahlen zwei sozialdemokratische Listen einander gegenüberstehen.

Gemeinderatswahlen. In Augsburg erlangten unsere Genossen drei weitere Mandate. Die Stimmenszahl stieg von 685 im Jahre 1908 auf 1829.

Ordnung über Parteibeiträge. Der Parteivorstand in Berlin gibt bekannt: Die Beiträge werden fortan nicht mehr alphabetisch geordnet, sondern in der Reihenfolge, wie sie eingegangen sind, aufgeführt werden.

Im Monat Oktober gingen bei dem unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein: Am 2. Mühlheim-Wipperfurth, 1. Quart. 400,—, Offenbach am Main 4. Quart. 1910/11 1069,08.

„Ungewöhnliche“ Leichenbegängnisse. In Breslau führt die Polizei seit etwa einem halben Jahre einen Kampf gegen die roten Kränzscheifen bei Beerdigungen von Sozialdemokraten.

Strafkonten der Presse. Vom Landgericht Dresden als Verurteilung wurde Genosse Edm. W. Fischer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Gemeinderat keine Beamten im Sinne des Gesetzes sein. Wegen das Urteil wird Revision eingelegt.

Ein Monat Gefängnis! Die Chemnitzer „Volkstimme“ brachte im September gelegentlich der Chemnitzer Rathhauswahl eine Notiz, überschrieben: „Bürgerfreunden und Arbeiterblut“.

Die beleidigten Richter. Im Sommer d. J. brachte die Breslauer „Volkswacht“ eine kurze Notiz, in der ein Streikführer der Raumburger Strafkammer wiedergegeben wurde.

Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück. An advertisement for Sulima Matrapas cigarettes.

225. Königlich Preussische Klassenlotterie.

6. Klasse. 21. Ziehungstag, 2. Dezember 1911. Mittags.

Table of lottery results for Class 225, 6th Class, 21st drawing day, December 2, 1911. Lists winning numbers and prize amounts.

225. Königlich Preussische Klassenlotterie.

6. Klasse. 21. Ziehungstag, 2. Dezember 1911. Nachmittags.

Table of lottery results for Class 225, 6th Class, 21st drawing day, December 2, 1911. Lists winning numbers and prize amounts.

Vitello

Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Vitello ist feinsten Naturbutter
ebenbürtig

Ziehung schon 18. Dezember!

Königsberger Lotterie

2897 Gewinne i. W. v. Mk.

50000
15000
4000
2000

Los 10 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Los 5 Mk. Porto u. Liste 50 Pf.
Los sind in städtischen Lotterie-
geschäften zu haben sowie durch
Hermann Semper,
Magdeburg, Kaiserstraße 90.

Zinger-Nähmaschine, tabel
los gut nähend, 15 Mk. **Goelke,**
Goldschmiedebrücke 5, I. 5819

Herren- u. Damenuhren
in allen Preislagen kaufen Sie
sehr vorteilhaft in **Buckau,**
Schönebeker Straße 115, bei
H. Schätze. 5893

Birt. Möbel bill. zu verkauf.
Halberstädter Straße 25, I. r.

Burg Empfehle zum Burg
alle Sorten frische Wurst.
Karl Jesse.
5065

Sternstraße 29
Toreingang, hochparterre, vorn links.

Bekanntmachung.

Tausend Mark Belohnung

erhalten Sie, wenn Sie in meinen
aus hygienisch gereinigtem,
echtem Magdeburger Frauenhaar
gebiegen gearbeiteten, in allen Farben vorrätigen

Zöpfen

Kunsthaar - Auslandshaar
oder künstliche Farbstoffe nachweisen.

Aus eigenem Haar fertige Köpfe mit dem
selben Sorgfalt zu wähligen Preisen an.

Ausgestümmtes Frauenhaar

kaufe jeden Posten reell nach Gewicht
und zahle pro Pfund 5 bis 10 Mk. je nach Farbe
und Länge, also für 1900

1 Gramm 1 bis 2 Pfennig

E. Liebenow

29 Sternstraße 29, Toreingang,
hochparterre, vorn links
früher Buckau, Köthener Straße 1, L.

29 Sternstrasse 29

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Decorationen!

Wir bringen eine enorme Auswahl in

Charakter-Puppen



5899

zu billigsten Preisen.

Charakter-Puppen in Zelluloid . . . 25 38 48 58 65 Pf. bis 4.50 Mk.

Charakter-Puppen aus Porzellan 48 55 75 Pf. bis 3.65 Mk.

Charakter-Puppen Distinkttopf, mit Frisur u. Schlaf 48 98 1.25 bis 3.50

Charakter-Puppen Kugelgelenk, mit Frisur und Schlaf 98 1.45 1.65 bis 4.50 Mk.

Charakter-Puppen mit Tragkleid oder Steatiffen 1.25 2.45 2.95 bis 7.75 Mk.

Geliebte Charakter-Puppen 98 1.25 bis 4.50

Sächsische Reihetten in gekleideten Kleidchen, wie Nobel-Angüge, Sweater, Jäckchen, Golljaden, Tiroler usw. in reicher Auswahl.
Puppenköpfe in Charakter, Distinkt, Zelluloid, — Puppenhüte, Puppenbälge, Puppenperücken usw. usw.

Bazar-Magdeburg

Ede Satobs- u.
Peterstraße

Filialen in Sudenburg, Budau, Wilhelmstadt, Reustadt, Groß-Öttersleben.

Weihnachts-

und andre Gedichte

für Knaben und Mädchen

von B. Strzelewicz

Preis 25 Pfennig Preis 25 Pfennig

Weihnacht!

Dichtung von G. Brezgang

Preis 10 Pfennig Preis 10 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Billige Seefische!

Dienstag früh eintreffend:

Lebendfrischer Kabeljau
(Dorsch) Prima Qualität

Pfund 14 Pf.

5 Pfund 65 Pf.

Magdeburger Fischhallen
Alte Ulrichstraße 13.

Burg. Achtung! Burg. Reichstags-Wahlfonds

Am Freitag den 8. Dezember
verkaufe sämtliche Fleisch- und Wurstwaren unter der Bedingung,
dass der gesamte Erlös dem Reichstags-Wahlfonds zufließt. 5019

Rud. Schilderling, Rofschlächtere, Burg.

Burg. Die Burg. Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle:

PUPPEN

jeder Preislage, gekleidete und ungekleidete,
Zelluloid- und Gelenk-Puppen, Bälge, Köpfe, Kleider,
Wäsche, Schuhe, Strümpfe, Perücken, Hüte usw.

Charakter-Babys
in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Schartauer **Fritz Prehm** Schartauer
Strasse 8 Strasse 8

Konsumverein Ascherleben und Umg.

E. G. m. b. H.
Am Mittwoch den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet
bei Otto Wiede (Prinz von Preußen), Wasserwerk, eine

Generalversammlung

statt mit folgender Tagesordnung:
Beschlussfassung über Anstellung des 3. Vorstandsmitglieds.
Zahlreichen Besuch der Mitglieder sowie der Frauen derselben
erwartet.
Der Aufsichtsrat. J. A. Rag Kluge.
Die Mitgliedskarte ist am Tagesanfang vorzulegen.

Silb. Dam.-Memorandum-
karte für 6.50 Mark verkauft
Grimmig, Junkerplatz, part. lka.

Zahnpraxis

Carl Oerlecke
leht Viktorialstraße 15,
Ede Prälantenstraße.

Garantiert gut leckende
Winterkartoffeln
1907

la. Speisewiebelu
liefern zum billigsten Tagespreis
Gustav Bauer & Co.
M. H. Kaffantstr. 50. Tel. 1902
Vorausbestell. werd. angenommen

Reißzeuge

empfehl. Buchhlg. Volksstimme.

Kaiser- Theater

Vorzugsbillett

Vorzeiger dieser Annonce
zahlen im 5806

Montag **5 Pfg.**
Mittwoch **Erwachsene**
Sonntag **15 Pfg.**
exklusive Billettsteuer.

Programmwechsel
Dienstag und Freitag.

Kino-Salon Ascherleben, Düstere Tor 6

Mittwochs und Sonnabends Programmwechsel. 5978

Kino-Salon Quedlinburg.

Jeden Dienstag und Sonnabend Programmwechsel!
Nur das Beste! Erstklassige Darbietungen!

Volks-Kino

12 Große Junkerstraße 12

Morgen nachmittag 3 Uhr

Eröffnung

Alhambra

Deute neuer Spielplan!
Außerdem der große Schlager 5403

Der Gürtel des Goldsuchers!

Spannendes Drama in 2 Akten.

VERA *Josef* VERA

Beste 3 Pfg.-Cigarette.

Zirkus Blumenfeld Wwe.

Dienstag, 5. Dez., 8 1/2 Uhr
Fashionable Vorstellung.

Programm 12 Placé
Vorführer und Melten
der allerbesten Pferde.
Auftritte der Clowns
Red u. Bet
und das andre Programm.

Demer um 10 Uhr
Int. Ringkampf-Renk.

Heute ringen folgende Paare:
Samakof kontra V. d. Heyden
Reckling kontra Bonaparte
Ritzler kontra Bonalanger
Zugestaffte von 10 Uhr ab un-
unterbrochen. Vorverkauf bis 1/2 7
Uhr bei Jacobs, Ulrichsbogen.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Fraberz. —
Abends 8 Uhr 5230
Variété-Vorstellung.
Streng degentes Programm
für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser
Kameras hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Zur güldenen Rose

57 Breiteweg 57

Täglich:

Künstler-Konzert

Ab 11 Uhr an:

Matinee

4818 Dillh. Sädge.

Eldorado
Damen-Ringkampf.

Kaiser-Theater

Der schwarze Traum.
Hauptdarstellerin:
Asta Nielsen
Heute und folgende Tage!

Kleine Preise.

Täglich letzte Vorführung

ca. 10 Uhr. 5201

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltung Magdeburg

Dienstag den 5. Dezember, abends 6 1/2 Uhr

Bauschlosser-Versammlung

im Lokal von Ed. Holz, Tischlerkrugstraße 22.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Arbeiterssekretärs F. Wernicke über „Die gesetzl. Bestimmungen der Gewerbeordnung über das Innungswesen“. 2. Berufsfragen. 3. Verschiedenes.

Kollegen! In der letzten Branchen-Versammlung war es allgemeiner Wunsch, die Bauschlosser auch nach Abschluß des Tarifs von Zeit zu Zeit zu zusammenschließen, um eine Aussprache über ihre besonderen Berufsfragen zu ermöglichen. In der obigen Versammlung sollen außer dem Vortrag auch Mitteilungen über die Auslegung des Tarifs gemacht werden. So haben sich z. B. über die Bezahlung der Landzulage am Sonnabend Differenzen ergeben.

Agitiere daher jeder für die Versammlung!
Sie beginnt um 6 1/2 Uhr, so daß die Bauschlosser sofort von der Arbeit erscheinen müssen.

Mit Gruß

Die Verwaltung. Brandes.

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltung Magdeburg

Dienstag den 5. Dezember 1911, abends 7 Uhr,
im „Eisenpark“, Spielgartenstraße 1c

Große Versammlung aller Former u. Gießereiarbeiter

Tages-Ordnung:

1. Der Berliner Formerstreik.
Referent: Kollege Sellwig (Berlin).
2. Berufsfragen.

Kollegen! Mit größter Spannung verfolgt die ganze deutsche Kollegen-schaft die durch den Streik der Berliner Kollegen geschaffene Situation. Der Referent, Kollege Sellwig, ist Mitglied der Streikleitung und deshalb mit allen Phasen des Kampfes aufs innigste vertraut. Seine Ausführungen werden von höchstem Interesse sein.

Agitiert lebhaft für den Besuch der Versammlung!
Bringt etwaige Indifferenten mit, daß auch sie sich der Organisation anschließen.

Die Verwaltung. Brandes.

Die Programme der politischen Parteien in Deutschland.

Zusammengestellt von Dr. phil. Karl Mahler.

Preis 75 Pfg. Zu haben in der Preis 75 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Stadt-Theater

Dienstag den 5. Dezember
Abend (graue Karten). Anfang
7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Der arme Jonathan.

Mittwoch den 6. Dezember
Der Raub der Sabinerinnen.

Wilhelm-Theater.

Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend

Größter Schläger der Saison!
Das Marmorweib.

Mittwoch den 6. Dezember
Das Rirkustind.

Freitag den 8. Dezember
Don Cesar.

Sonnabend den 9. Dezember, nach-
mitt. 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Kinder-Vorstellung

**Frau Holle und Prinzessin
Tausendsohn.**

In Vorbereitung
Marine-Stechen.

Operette in 3 Akten von Ernst
Quinol, Musik von Rob. Leonarb

**Elektro-Biograph
Neustadt**

**Opfer
des Mormonen**

Drama in 3 Akten.

Größter Weltschläger
und das anderwähite
Program!

Fata Morgana

**Stolze
Herzen**

Sensations-Drama

5209 in 4 Akten.

Spieldauer 1 1/2 Stunden.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.

Dienstag: Gähnen mit Schweine-
fleisch.

Mittwoch: Kohlrüb. u. Schweine-
fleisch.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Rindfleisch.

Freitag: Schwarzw. u. Schweine-
braten und Salzkartoffeln.

Sonnabend: Reisuppe mit Rind-
fleisch.

**GENERAL-
THEATER.**

Die 11 großen
Dezember-Schlager!

u. a.:

Le Roy, Talma, Bosco

— 2 Vivians —

Kitty Sinclairis

4 Readings

Martin Kempinski

Wunderhund Dick

Gewöhnliche Preise.

Wo hin gehen wir heute? Wie?
Fürstenthor-Theater

Dr. Müller-Sparr
Eingang Prälatenstraße.

Nur einige Tage!
8.20 Uhr 1908

Prinz und Bettlerin

1. Prinz Michael, der Baudige.

2. Die Bettlerin a. Burg Gulu-
stein. 3. In die Falle gelockt.

4. Der Kampf im roten Schloß.

5. Prinz Michaels Hochzeit-
abend. 6. Das Gericht Gottes.

Neue Dekor. u. Ausstattung.
Galavorstellung vor S. Majestät
der Königin von England.

— Vorzugskarten gelten. —

**Elektro-Biograph
Fermersleben**

1. Formersl. Kinemat.-Theater

Vom 5. bis 8. Dezember:

Die Rache

mod. Sittendrama in 3 Akten

trag. Lebenslauf einer Witwe.

Spielt von 1904
ersten italienischen Künstlern,
und verschiedenes andres mehr.

Herzlichen Dank

allen denen, die den Sorg unster-
lichen Entschlafenen so reich mit
Blumen schmückten und ihr das
Geleit zur letzten ewigen Ruhe
gaben. Dank auch dem Herrn
Pastor Höpel für seine trostreichen
Worte am Grabe und meinen
Kollegen und Mitarbeitern für
die erwiesene Teilnahme. 1905

Die trauernden Hinterbliebenen.

Julius Thiele u. Kinder.

Sozialdemokratischer Verein.

Nachruf.

(Verspätet.)

Ein Freitag früh starb
nach langen Leiden an einem
Herzschlag unser Mitglied,
Frau 5181

Emma Kaiser

geb. Hoffe.
Ehre ihrem Andenken!

Der Vorstand.

**Verband der Fabrikarbeiter
Deutschlands** Verwaltung
Magdeburg

Nachruf.

Am Sonnabend den 2. De-
zember starb unser Mitglied,
der Arbeiter 5188

Friedrich Liermann

69 Jahre alt an Nierenfell-
entzündung.

Ehre seinem Andenken.

Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet am
Dienstag d. 5. d. M., nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des
Neue Neustädter Friedhofs
aus statt.

COU
LICHTSPIELE

84 Breiteweg 84

Der schwarze Traum
in der Hauptrolle

Asta Nielsen

Drama in 4 Akten.

Spieldauer 1 1/2 Stunden.

Stella, die Kunstreiterin Asta Nielsen

Szenen:

1. In der Manege.
2. Vor dem Zirkus.
3. Das Stelldichein.
4. Endlich allein mit Graf
von Waldberg.
5. Das Souper.

6. Das Bekanntschaft.
7. Der Spieltisch.
8. 55 000 Mark verloren.
9. Der Diebstahl.
10. Auf der Spur.
11. Die Entdeckung.

12. Die Verfolgung.
13. Des Rendezvous.
14. Die Eifersucht.
15. Die Überraschung.
16. Die Aussprache.
17. Ein läches Ende.

Täglich letzte Vorführung zirka 10 Uhr.

Keine Preiserhöhung der Plätze.

Unerschwingliche Butterpreise!

Delikatess-Sahnen-Margarine

GORMA

ist ein vorzüglicher Butterersatz in jeder Verwendungsart.

Görma zeichnet sich durch absolute Reinheit und Bekömmlichkeit aus,
Görma ist durch ein besonderes Fabrikationsverfahren im Geschmack
und Aroma vorzüglich und kostet

in Kartons pro Pfd. 80 Pf., lose aus dem Fass 75 Pf.

In den nächsten Tagen werden von „Görma“ kleine Kostproben verteilt.

Max Görnemann, Magdeburg.

leicht, jetzt immer auf der Landstraße zu liegen. Wer das nicht brauche, könne zum wenigsten ein finanzielles Opfer bringen.

Rießer hatte endlich entdeckt, daß er durch die unworffichtige Enthüllung seiner Pläne dem Ganfabund keinen Dienst geleistet hatte. Er ergriff noch einmal das Wort, und führte zur Beruhigung aus, daß es sich nur um eine wirtschaftliche Bildung handle. Die politischen Parteigeißeln würden nicht berührt werden. Daß Herr Rießer den Kampf gegen die Sozialdemokratie für eine Pflicht hält, sei nur der Vollständigkeit wegen hier registriert. Und dann kam zum dritten Male die Bitte um Geheimhaltung, da es für die Sache nicht angenehm sei, wenn sie jetzt bereits in die Öffentlichkeit komme.

Die „wirtschaftliche Bildung“ soll augenscheinlich den Mittelstand retten, wie nationalliberale Warenweine und ähnliche großkapitalistische Unternehmungen.

Kein Wunder, daß am Freitag abend im Saale des „Hofjägers“ der Vorsitzende nach Rießers Rede eiligst die Erbauungsstunde schloß. Es bestand die Gefahr, daß andernfalls von den Enttäuschten — Erbauliches ans Licht gebracht wurde.

— **Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Budau.** Am Dienstag den 5. Dezember, nach Arbeitschluss, Ausgabe der Kaufzettel an die Obmänner. Treffpunkt in der „Thalia“.

— **Arbeiterjugend.** Der Bezirk Neue Neustadt veranstaltet am Dienstag einen Unterhaltungsabend.

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet in dieser Woche nicht statt.

— **Inr Einführung der Mittelschule in Magdeburg** sind den Stadtverordneten mehrere umfassende Schriftstücke zugegangen, und zwar eine Denkschrift „Zur Errichtung von Mittelschulen in Magdeburg“ vom Schultat Dr. Franke, eine weitere Denkschrift des Bürgermeisters Schmiedel, der eine Anzahl Tabellen und Kostenberechnungen des hiesigen Statistischen Amtes beigegeben sind, dann die Beschlüsse der Schuldeputation und endlich eine besondere Vorlage des Magistrats über die Materie.

In dem Beschlusse des Magistrats wird u. a. bemerkt, daß eine erhebliche Rolle bei den Erwägungen Bedenken finanzieller Art gespielt hätten. Es wird dann auf die dauernd großen Mittel hingewiesen, die die Stadt für das gesamte Schulwesen aufzubringen hat und die noch fortgesetzt im Steigen begriffen sind. Auch für die Einführung der Mittelschulen müßte die Frage genau gepöftelt werden: Lassen die Finanzverhältnisse der Stadt und die zum Teil noch unbefriedigten rechtlichen Bedürfnisse anderer Verwaltungszweige es nicht ratsam erscheinen, den mit der Errichtung von Mittelschulen verbundenen Kostenaufwand vorläufig zu vermeiden?

Als hauptsächlichster Mangel der Mittelschulen wird das Fehlen umfangreicher Verechtigungen und die noch offene Frage, wie es mit der Fortbildungspflicht stehe, bezeichnet. Endlich sei zu erwägen, ob die gut eingerichteten und berühmten Bürgerschulen neben den Mittelschulen weiterbestehen oder in solche umgewandelt werden sollen.

Der Magistrat ist schließlich zu dem Beschlusse gekommen, zurzeit von der Errichtung von Mittelschulen abzussehen. Nach der Denkschrift des Schultats Franke würden die laufenden Mehrkosten jährlich rund 60 000 Mark betragen. Nach Herrn Franke würde man nicht zu hoch greifen, wenn man annimmt, daß für die räumliche Unterbringung rund eine halbe Million Mark zu Lasten der Mittelschulen geschrieben werden muß.

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 12. November bis 18. November 1911 die Zahl der Lebendgeborenen 72 männliche, 28 weibliche, zusammen 100; der Gestorbenen 42 männliche, 28 weibliche, zusammen 70; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugmeldungen) 413 männliche, 372 weibliche, zusammen 785; von auswärts Zugezogene 529 männliche, 402 weibliche, zusammen 931; nach auswärts Fortgezogene 329 männliche, 246 weibliche, zusammen 575; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 160 männliche, 77 weibliche, zusammen 237; Ehegeschlungen 48.

— **Aus dem Kaiser-Friedrich-Museum.** In den Räumen der Graphischen Sammlung ist aus Museumsbeständen eine gedrängte Entwicklungsgeschichte der graphischen Kunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert neu ausgestellt. Der Vorkurs der Bibliothek enthält die Graphik bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, Raum 22 die moderne Graphik. Bei der Fülle des Materials konnte die Entwicklung gleichsam nur mit Stichproben gegeben werden; sie erscheint aber wegen der prägnanten Nebeneinanderstellung des Besten sehr anschaulich. So wird der deutsche Kupferstich des 15. Jahrhunderts nur durch Schongauer, der des 16. durch Dürer repräsentiert; der altdeutsche Holzschnitt durch Baldung Grien und Altdorfer. Die Niederlande folgen im 16. Jahrhundert mit Lucas von Leyden, dem Belgier Pieter Bruegel, und dem späteren Woltjus und Gouda. Im 17. Jahrhundert spaltet sich ihre Kunst in die Holländische, die die Radierung pflegt; Rembrandt, Potter, Gyp usw., und in die flämische, deren Kupfersticheer wie Woltjer und Vischer sich an der Formengröße von Rubens bilden.

Stalten bezieht im Quadranten, in Mantega einen höchst bedeutenden Stecher. Im 16. Jahrhundert bildet Marc Anton den Reproduktionsstil nach Raffael aus; das Barock des 17. Jahrhunderts geht auf wichtige Form: Caracci, Bico; das gotische Notofoto stellt Biscaino dar. Frankreichs Graphik ist im 17. und 18. Jahrhundert die wichtigste und vielseitigste; Callot als Radierer, Mellan als Stecher sind unabhängig vom Gemälde; Nanteuil, Deoret, Wille u. a. bringen den Reproduktionsstil zur höchsten Entfaltung. Avelines Radierung kennzeichnet das Notofoto, Beauvais den Klassizismus. In Deutschland gab es im 17. Jahrhundert noch selbständige Radierer: Pollart, Merian. Meiß folgt es aber dem französischen oder holländischen Beispiel: Altan, Koss, Dietrich, Schmidt, Fortschütz. Chodowicz wird der Eisenstichbilder des 18. Jahrhunderts, Lips und Baule seine Porträts. Im 1800 bringt J. Schadow die reine künstlerische Radierung wieder zu Ehren. Neureuther, Steindruck, Menzel, Richter vertreten die Illustration der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

In der Abteilung der modernen Graphik sind die Blätter lebendig nach Zeichnungen geordnet, da eine Entwicklung der jüngsten Zeit noch nicht dargestellt werden kann. Als größte Vertreter der Radierung seien genannt: Manet, Leibl, Jörn, Jerns, Liebermann, Boeckle, Leistikow, Banko, Schinnerer, Steudt, Meiß usw. Der Plakatstil findet in Gammann, Vallotton und Kolbe charaktervolle Vertreter; die Lithographie in Jantun-Lamour, M. Demis, Kollwitz, von Hofmann, Thoma, Wundt usw.

— **Das Ende einer Diebsgenossenschaft.** Ueber eine Landgerichtsverhandlung wird uns berichtet. Der Bäckergehilfe Franz Höhne, ohne festen Wohnsitz, geboren 1873, viermal mit Gefängnis und Büchsenhaus bestraft, verurteilte in der Nacht zum 18. Oktober d. J. gemeinschaftlich mit einem Genossen bei dem Kollereidreher Segevarth zu Walsch einen Einbruchsdiebstahl, sie wurden aber verurteilt. In der Nacht zum 19. Oktober suchten sie zu Walsch zwei Einbruchsdiebstahl aus und erbeuteten bei dem Kaufmann Lindner eine Gans, bei dem Kollereidreher Fehlsdorf eine goldene Uhr mit einer Schmuckkette, 10 Pfund Butter, 14 Käse und ein Stück Speck. Höhne will Bäche gefunden haben. Als die Diebe verfolgt wurden, gaben sie aus zwei Revolvern Schüsse ab. Höhne wurde erwischt, während sich ein Genosse erschoss. Die Kammer verurteilte den Höhne wegen versuchten schweren Diebstahls und wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen im strafschärfenden Rückfall zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

— **Unfall.** Am Sonnabend nachmittag quetschte sich der Schmied B. Lange in der alten Budauer Maschinenfabrik den halden Mittelfinger der linken Hand ab. Der Verletzte fand Aufnahme im Altkinderkrankenhaus.

Versammlung im Wobhalla-Theater
die heute Montag abend stattfinden, machen wir noch einmal aufmerksam.
Das Referat hierzu hat der Reichstagsabgeordnete Lehmann (Mannhelm) übernommen.
Rechtsanwalt Landsberg wird in dieser Versammlung auf die Angriffe von der bürgerlichen Seite antworten.

— **Achtung, Farmer und Gieberearbeiter!** Auf die am Dienstag abend gleich nach Arbeitschluss stattfindende Versammlung der Gieberebranche, in welcher der Obmann der Berliner Farmer, Genosse Sellrich über die große Berliner Bewegung einen Bericht erstatten wird, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. (Siehe auch Jnertal)

— **Die Betriebsunsicherheit bei der Magdeburger Straßenbahn.** Aus dem Transportarbeiter-Bureau wird uns geschrieben: Wie den Lesern schon mitgeteilt, fand am 28. November wieder ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen statt, wobei mehrere Fahrgäste leicht verletzt wurden, ein Vorkommnis wie es sich in jeder anderen Stadt auch ereignet. Es ist dies aber der vierte Zusammenstoß in ganz kurzer Zeit. Häufig hört man, wie Fahrgäste ihrer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß so etwas möglich ist. Die Erklärung ist sehr einfach. Bekanntlich ist die Inflation unter den Angestellten bei der Magdeburger Straßenbahn sehr groß. Ueber 100 Angestellte treten in einem Jahre in den nach ihrer Meinung gut bezahlten Dienst der Straßenbahn und über 100 Angestellte verlassen innerhalb eines Jahres wieder den Dienst. Ein Teil davon geht freiwillig, ein anderer Teil der Angestellten, die jahrelange Erfahrungen sammeln und insulerechten vorzüglich eine Betriebsunsicherheit garantieren konnten, werden entlassen, wenn sie es nur wagen, von ihrem Organisationsrecht Gebrauch zu machen. Jeder Versuch eines solchen Angestellten den wahren Grund seiner Entlassung zu erfahren, wird in der schroffsten Form zurückgewiesen. So ist es denn wirklich kein Wunder, daß infolge des ständigen Wechsels der Angestellten die Betriebsunsicherheit leiden muß, da die Hunderte neu eingestellten Angestellten nicht die Betriebskenntnisse haben können wie die jahrelang im Betriebe tätigen. Die Straßenbahngesellschaft sollte endlich einmal zu der Erkenntnis kommen, daß man nur mit erfahrenen Angestellten betriebsicher arbeiten kann.

— **Änderung der Hundsteuer-Ordnung.** Am 27. Februar 1896 hatte die Stadtverordneten-Versammlung folgenden Nachtrag zur Hundsteuer-Ordnung genehmigt: „Steuerfreiheit kann gewährt werden: für Hunde tauber und blinder Personen, welche nach dem Ermessen des Magistrats denselben zu ihrer Unterstutzung unentbehrlich sind.“ Aus verwaltungsmässigen Gründen war der Zusatz „kann gewährt werden“ vom Oberpräsidenten beanstandet worden. Der Magistrat hat daher beschlossen, dem Nachtrag folgende Fassung zu geben: „Steuerfreiheit wird ferner gewährt: für Hunde tauber und blinder Personen, welche zu ihrer Unterstutzung unentbehrlich sind.“ Die Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, diesem Nachtrag die Zustimmung erteilen zu wollen.

— **Von der Elektrischen gefallen.** Am 2. h. M. gegen 7 1/2 Uhr nachmittags ist die Ehefrau Albertine Sch. aus der Nikolaitraße auf dem Breiten Weg kurz vor der Haltestelle an der Alten Ulrichstraße von einem in langamer Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 2 gefallen. Die Frau erlitt anscheinend eine Quetschung der linken Hüfte und Abschürfungen an der linken Hand. Sie wurde mittels Droschke in ihre Wohnung gebracht. Im Anschluß hieran wird nochmals darauf hingewiesen, daß jedes Auf- und Absteigen während der Fahrt selbst wenn die Wagen langsam fahren, verboten ist und bestraft wird.

— **Gestohlen wurden aus einem Schaufasten in der Schnebener Straße nach Zertrümmerung einer Scherbe 5 Mundharmonikas; aus einer Wohnung in der Straßburger Straße ein Portemonnaie mit 7 Mark; in einem Langlokal in der Steppenbrücke eine schwarze Handtasche, enthaltend ein Portemonnaie mit 5,50 Mark; aus der Küche einer Wohnung in der Umfassungstraße eine silberne Herren-Nemontur mit Goldrand; aus einer Kiste, die im Neubau Herdler Straße 2 stand, 3 Fernsprecher; vor dem Hause Hohenpfortstraße von einem Handrollwagen ein Eimer mit 125 Kilogramm Marmelade; von einem Materialwarengeschäft in der Alneburger Straße 15 Privatwärfte, die der Dieb durch das über der Kadenstr. befindliche Luftsenker herausgenommen hat; aus einer Wohnung am Wallonerberg ein Perlensportemonnaie mit 8 Mark.**

— **Warnung vor Tachneppern.** Zwei Unbekannte, von denen sich der eine fälschlich als Inhaber der Firma Max Mayer & Co. von hier ausgegeben hat, haben am 1. d. M. hier verschiedene Frauen 3 Zette manderwertige Stoffe zum Preise von 48 Mark verkauft. Die Schwindler, die gewöhnlich zu einer Zeit in die Wohnung kommen, in der die Männer meist anwesend sind, haben angegeben, sie seien in Zahlungsschwierigkeiten geraten, hätten bis zum nächsten Tage über 6000 Mark zu zahlen, widrigenfalls der sich Mayer nennende ältere Mann den Offendanzerselbsten leisten müsse, da er von seinem Bruder verklagt sei. Der ältere der jetzt in Frage kommenden Täter ist etwa 50 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, hat grau meliertes Haar, dunkeln Schnurrbart und gebogene Nase. Bekleidet war er mit schwarzem fließendem Hut und schmutzigen dunklen Jacketanzug. Die andre Person ist 25 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, bartlos und hat gleichfalls gebogene Nase. Bekleidet war er mit dunklem leberzucker und gelben Schuhen. Beide haben einen ausgeprägten jüdischen Typus. Es ist anzunehmen, daß die beiden Nepper auch in einer andern Stadt ihre Feil verüben werden, da sich dergleichen Gauner nur kurze Zeit an einem Orte aufzuhalten pflegen. Falls sie hier noch auftreten sollten, ersucht die Kriminalpolizei sie anzuhalten und um Nachricht (Fernruf 2593).

— **In Ost genommen wurde der Hausdiener Wilhelm K. von hier, der bei einem heiligen Fleischmeister in Stellung war und Rundengelder entführt und unterschlagen hat.**

Stadtteil Budau.
Mittwoch den 6. Dezbr. abends in der „Thalia“
Öffentliche Versammlung
Das Referat hat der Reichstagsabgeordnete Sachs übernommen.
Arbeiter, sorgt für zahlreichen Besuch dieser Versammlung!

— **Blutbad aufgefunden.** Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr ist bei wohnungslose Arbeiter Max Ehrhardt von hier vor dem Hause Breites Weg Nr. 185 mit einer stark blutenden Kopfwunde von einem Schuttmann auf dem Bürgersteig liegend in hilflosem Zustand aufgefunden und von dem Beamten mittels Droschke nach der Krankenanstalt geschafft worden.

— **Zusammenstoß.** Am Montag morgen gegen 2 Uhr hat in der Halberstädter Straße vor dem Grundstück Nr. 12 ein Zusammenstoß zwischen der Kraftdroschke Nr. 108 und der Droschke Nr. 72 stattgefunden. Letztere wurde von der Kraftdroschke von hinten angefahren, wodurch das Pferd stürzte und die Droschke erheblich beschädigt wurde. Ein junges Mädchen, das in der Kraftdroschke saß, wurde herausgeschleudert, kam aber mit einer leichten Verletzung am Arme davon.

Konzerte, Theater, Sport etc.
(Mitteilungen der Direktion.)

* **Stadttheater.** Am Dienstag gelangt, wie bereits mitgeteilt, „Der arme Jonathan“, Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Julius Bauer, Musik von Karl Willöder zur Aufführung. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Frau Boensgen (Garrick), Frau Wisbar (Arabella), Fräulein Kothes (Molly) und die Herren Wilmann (Mister Vandergeld), Herr (Jonathan Trapp), Baum (Tobias Quilch). Für Mittwoch mußte infolge Erkrankung von Fräulein Verba die angekündigte Vorstellung von „Madame Bonivard“ geändert werden; dafür geht „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank in 4 Aufzügen von Franz und Paul v. Schönthan, in Szene. Donnerstag wird „Lärm“ wiederholt, während am Freitag, Anfang 6 1/2 Uhr, „Die Messiasfinger von Nürnberg“ zum zweitenmal in dieser Spielzeit gegeben werden. Die zweite Weihnacht-Kinderfeststellung, „Nachtweibchen“, Märchen mit Gesang und Tanz in sechs Bildern von E. A. Görner, findet dann am kommenden Sonnabend statt, und für Sonnabend ist Schillers Schauspiel „Die Räuber“ angelegt.

* **Zirkus Blumenfeld Witwe.** Am Sonnabend nahmen die Ringkämpfe folgenden Verlauf: Samuloff (Maulaffen) besiegte Gemmel (Nürnberg) nach 12 Minuten durch Untergriff von vorn. Sobann siegte Koch (Deutschland) über Bonaparte (Amerika) in 3 Minuten durch Halbnelson. Sauerer (Bayern) warf schließlich von der Heyden (Holland) nach 27 Minuten durch Kopfschwung. Am Sonntag mußte der Kampf Sauerers (Bayern) gegen Samuloff (Maulaffen) nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen werden. Kistler (Württemberg) siegte über Jackson (England) in 7 Minuten durch bras roulé. Orlando (Serbien) konnte einen Sieg über van der Heyden (Holland) in 15 Minuten davoutragen.

* **In der „Weißen Wand“.** Jakobstraße 51, gelangt in dieser Woche das zweite Bild aus der „Malkellen-Serie“. In dem großen Augenblick zur Vorführung. Auch hier ist Mira Malkellen die Trägerin der Hauptrolle und die Schöpferin einer Lippe aus dem Volke deren Verkörperung durch die Künstlerin auf den Zuschauer von erschütternder Wirkung ist.

Rechte Nachrichten.

Rußlands Einmarsch in Persien.
Pe. Teheran, 4. Dezember. Die Erregung in Teheran über das rigorose Vorgehen Russlands ist noch ständig im Wachsen begriffen. Gestern fanden vor den verschiedenen Gesandtschaftsgebäuden Ansammlungen der Bevölkerung statt. Es wurden Schmähereien gegen Rußland laut. Zu Teheran sind bereits 25 Kosaken angekommen, während in Kaswin schon 200 Kosaken eingetroffen sind. 2000 weitere russische Truppen sollen sich im Süden von Necht zusammenziehen. Eine weitere Depesche aus Kaswin meldet, daß die russischen Truppen in Necht die dortige Lokalmiliz entwaffnet haben.

Der Krieg um Tripolis.
Bis. Tripolis, 4. Dezember. (Meldung der Agence Fabas.) Das Minenschiff „Re Umberto“ begann die Beschießung von Lagura, nachdem ein Torpedoboot in seiner Begleitung einen Drachenballon von Tripolis dorthin geschleppt hatte.

Pe. Rom, 4. Dezember. Infolge günstigen Wetters haben die italienischen Aviatiker gestern früh ausgeführte Erkundungsflüge unternommen, und zwar überflogen sie die Gasse Vesuvius. Die Flüge wurden von etwa 1000 Arabern und Türken aufmerksam verfolgt. Die Aviatiker bewegten sich jedoch in einer solchen Höhe, daß sie den feindlichen Geschossen nicht erreichbar waren. Im übrigen verlief der gestrige Sonntag ohne Zwischenfall.

Pe. London, 4. Dezember. Mehrere Korrespondenten englischer Blätter in Tripolis haben an das Unterhaus eine Protestnote gerichtet, in der sie darüber Beschwerde führen, daß während der letzten Zeit Araber an italienischen Gefangenen, Verwundeten und Toten die entsetzlichsten Grausamkeiten verüben. Die Korrespondenten fordern die Regierung auf, diesem Uebelstand abzuwehren.

Die Revolution in China.

Wb. Peking, 4. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureau.) In Urga ist von verabschiedeten chinesischen Beamten die Unabhängigkeit der Mongolei erklärt worden.

Wb. London, 4. Dezember. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Shanghai sind der Bizekönig Tsching und der Zaren general Tsching nach der Einnahme von Shanghai in das deutsche Konsulat geflüchtet.

Wb. Hanking, 4. Dezbr. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die Zarenstadt von Hanking ist mit Erlaubnis der Behörden geplündert und eingekerkert worden. Souff vollzog sich die Besetzung von Hanking durch die Aufständischen ordnungsmäßig.

Noch ein Flieger abgestürzt.

Wb. San Juan (Portoriko), 4. Dezember. Der amerikanische Flieger Schriever ist aus 60 Meter Höhe abgestürzt und war sofort tot. (Vergleiche „Kleine Chronik“. Red.)

Pe. Berlin, 4. Dezember. Der bekannte Publizist und Vater des früheren Staatssekretärs im Reichskolonialamt, Friedrich Derenburg, ist gestern nachmittag, 79 Jahre alt, in seiner Wohnung in der Kolonie Granewald an Altersschwäche gestorben.

Wb. Leipzig, 4. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die wegen des Kaiserbrandes vorläufig festgenommenen Kammermutteroffiziere sind nach erfolgter Vernehmung sämtlich wieder entlassen. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt etwa 600 000 Mark. Die Entstehungsurache ist nicht ermittelt.

Pe. Lissabon, 4. Dezember. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignete sich bei der Einfahrt eines Zuges eine folgenschwere Explosion, indem der Kessel der Lokomotive platzte. 16 Personen wurden schwer verletzt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Wettervorhersage.
Dienstag den 5. Dezember: Teilweise heiter, trocken, Temperatur nahe Null.



Gelegenheitsposten in Damen-Wäsche zu außerordentlich billigen Preisen.

Ein Posten Damen-Beinkleider
Beinkleider aus geraucht Croisé oder Hemdentuch, mit ausgebogtem Volant **Stück 90 Pf.**
Kniebeinkleider aus Hemdentuch, mit breitem Sticker-Volant **Stück 1.00**
Kniebeinkleider aus Hemdentuch, mit eleg. breitem Sticker-Volant und Börtchen garniert **Stück 1.25**
Kniebeinkleider aus Renforcé, mit elegantem breit. Sticker-Volant und Börtchen garniert **Stück 1.50**

Ein großer Posten Damenhemden enorm ermäßigt
Damenhemden aus Dowlas, mit Spitzen garniert **Stück 90 Pf.**
Damenhemden aus Dowlas, Schulterchlus über Vorderpasse, mit Spitzen garniert **Stück 1.00**
Damenhemden aus Hemdentuch, Schulterchlus, mit Spitzen garniert **Stück 1.25**
Damenhemden aus Hemdentuch, Schulterchlus, mit handgestickter Basse und Langette garniert **Stück 1.35**
Damenhemden aus Renforcé, Schulterchlus, mit Langette garniert **Stück 2.25**
Damenhemden aus Hemdentuch, Vorderpasse, mit Langette garniert **Stück 1.75**
Damenhemden aus Renforcé oder Perdal, mit Stickeri oder Einzelner Einsatz und Band elegant und reich garniert **Stück 1.50 1.75 2.00 2.50 3.50 4.50**

Ein Posten Nachtjacken
Nachtjacken aus geraucht Croisé, Steh-tragen, mit Langetten garniert **Stück 1.00**
Nachtjacken aus geraucht Croisé, Klapp-tragen mit Hochbaum-Langette garn. **Stück 1.25**
Nachtjacken aus geraucht Croisé, mit breiter Stickeri und Börtchen garniert **St. 1.50**
Nachtjacken aus geraucht Croisé, Klapp-tragen mit breiter Stickeri oder gemusst. Langette und Säumchen garniert **Stück 2.00**

Ein Posten Kniebeinkleider
 aus Renforcé, mit breit. Stickeri-Einsatz, Börtchen oder elegantem breit. Stickeri-Volant garniert **Stück 1.75**

Ein Posten Stickeri-Untertailen
 mit Handdurchzug, reich und elegant garniert **Stück 1.25 1.00 85 Pf.**

Ein Posten Garnituren bestehend aus Reformhemd und Kniebeinkleid aus Renforcé, mit Stickeri und Einsatz reich garniert **Garnitur 3.00**

Vorzügliche waschechte Stoffe Ein grosser Posten weisser Tändelschürzen Beste Verarbeitung

Tändelschürze aus weissgestreiftem Batist, mit Stickeri-Volant und garniertem Träger Stück 50 Pf.	Tändelschürze aus weissgestreiftem Batist, mit ringsherum breit. Stickeri-Volant, Stickeri garniertem Träger Stück 65 Pf.	Tändelschürze (Empire-Fasson), aus weissgestreiftem Batist, mit ringsherum breit. Stickeri-Volant und Stickeri garn. Träger Stück 75 Pf.	Tändelschürze (Nieder-Fasson) aus weissgestreiftem Batist, mit ringsherum breitem Volant, Einsatz u. Stickeri garn. Träger Stück 95 Pf.	Tändelschürze (Empire-Fasson) aus weissgestreiftem Batist, mit ringsherum breitem Stickeri-Volant, Einsatz, reich garn. Träger Stück 1.25	Tändelschürze (Empire-Fasson) aus weissgestreiftem Batist, mit ringsherum breit. Stickeri-Volant, Einsatz u. eleg. garn. Träger Stück 1.50	Tändelschürze (Empire-Fasson) aus weissgestreiftem Batist, mit ringsherum breit. Stickeri-Volant, Einsatz, reich u. eleg. garn. Träg. Stück 1.75
--	--	---	--	--	---	---

Ein Post. Blusen- u. Nieder-Schürzen
 aus gestreift und meliert Gingham mit Volant, farbiger Blende oder Reifbesatz garniert **Stück 75 Pf.**
Ein Posten einzelne Schürzen
 Nieder-, Hüften- u. Halbreform, aus gestr. imit. Seinen, mit Volant u. breit. Reifbesatz, garn. **Stück 95 Pf.**
Ein Posten einzelne Schürzen
 Nieder-, Hüften- und Halbreform, aus Prima gestreift imit. Seinen oder blau/weiß gepuht Kretonne, mit Volant, Laiche, gestick. Borte reich garn. **Stück 1.25**
Ein Posten einz. Hänger-Schürzen
 Empire-Fasson, aus Ia. gestr. imit. Seinen od. blau/weiß gepuht Kretonne, mit Volant, eleganter gestickter Borte und farbiger Blende garniert **Stück 2.75**

Farbige Tändelschürzen
 aus farbig gemustertem Satin, mit Bordüre **Stück 50 Pf.**
 aus farbig gemustertem Satin, m. Bordüre u. garniert. Träger **Stück 75 Pf.**

Ein Posten Hausschürzen
 aus gestr. Gingham mit Volant, Laiche gepuht oder doppelseitig blau/weiß Kretonne **Stück 95 Pf.**
Ein Posten Schürzen Empire-, Nieder- und Blumenfasson aus Prima gestreift imit. Seinen oder blau/weiß gepuht Kretonne mit Volant, Laiche, gestickter Borte oder farbiger Blende garniert **Stück 1.50**
Ein Posten Schürzen Empire- und Blumenfasson, aus gestreift imit. Seinen oder blau/weiß gepuht Kretonne, mit Volant, eleganter Borte und farbiger Blende garniert **Stück 1.95**
Ein Posten Schürzen Empire-, Hüften- und Niederfasson, aus Prima türkischem Satin oder blau/weiß gepuht Satin eleg. u. reich garn. **Stück 2.25**

Ein Posten Knaben-Schürzen
 aus farbigem Satin, Laiche, farbig gestick. Borte und Blenden garniert **Länge 45 50 55 cm Stück 65 75 95 85 Pf.**

Ein Posten einzelne schwarze Schürzen
 Prima Panama, mit Träger, Volant, elegant und reich garniert, in verschiedenen Teillus **Stück 1.00**

Ein Posten Knaben-Schürzen
 aus gestreift, meliert imitiert Seinen **Länge 45 50 55 cm Stück 40 45 50 Pf.**

Besonders billige Extra-Angebote!
Madeira-Stickeri für Beinkleider **1.25**

Handgestickte Madeira-Hemdenpussen mit Hüden und Kormel **Stück 2.25 1.75 1.45 95 Pf.**
Madeira-Taschentücher mit Langette und verschiedenen Farben **Stück 1.50 1.35 1.10 75 Pf.**

Ein Posten Stickeri-Enden
 ca. 2 1/2 Meter lang **Stück 75 bis 35 25 18 12 Pf.**

H. Lublin

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Dienstag den 5. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Barleben, 4. Dezember. (Eine öffentliche Volksversammlung) tagte am Sonntag im Gewerkschaftshaus, in welcher Genosse Holzappel über „Die bevorstehende Reichstagswahl“ referierte. In bester Weise führte der Referent die Taten des Reichstags vor Augen. Nachdem der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, daß gegnerische Versammlungen nur dann zu besuchen sind, wenn uns volle Arbeitsfreiheit gewährt wird, und der Gefangenverein zwei Wiederbeteiligte hatte, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. Es wurden 14 Mitglieder für die Partei gewonnen.

Afen, 4. Dezember. (Freitod.) Der Schuhmachermeister David Krieg suchte selbst den Tod, während seine Familienangehörigen das Kino besuchten. Sie fanden K. am Bettstößel erhängt vor.

(Die öffentliche Versammlung) war gut besucht, es hätte aber noch besser sein können. Die Genossin Katschewski hat gut angesprochen. Die Parteigenossen müssen nun aber dafür sorgen, daß in Zukunft hier öffentliche Versammlungen noch besser besucht werden.

Uckerleben, 4. Dezember. (Die öffentliche Versammlung) der in Buchbindereien und Papierwarenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen war nur mäßig besucht. Als Referent war der Vorsitzende des Verbandes, Genosse Klotz (Berlin), erschienen. Seine Ausführungen boten über die Tarifabschlüsse mit den Papierwarenfabriken in anderen Städten recht Beachtenswertes. Bestehen doch bei der Firma H. C. Böhle für verheiratete Arbeiter Wochenlöhne von 12 bis 13 Mark. Die Löhne für Arbeiterinnen betragen 7 bis 8 Mark wöchentlich. Versuchen es die Arbeiterinnen bei Unterdarbeiten über diese Höhe hinauszukommen, so finden sofort Abhilfe an den Arbeitsstätten. Da die Zahl der Aufstiegsgehenden eine überprozentige ist, haben die Kohlarbeiter eine intensive Tätigkeit zu entfalten. Redner betonte, wie notwendig der Anschluß an die Delegation für die Beschäftigten in diesem Betrieb ist. Bezüglich liegen die Dinge in den Betrieben von Gieseler und Hoppe u. Rager. In dem letzten Betrieb wird auch das Bestimmungsrecht über außerhalb des Betriebs liegende Bezahlung ausgedehnt. Dort werden die Verträge angewiesen, aus dem Arbeiterverein auszutreten und die „Arbeiter-Jugend“ abzuschließen, dafür aber den deutschen Turnvereinen und dem evangelischen Jugendverein beizutreten. Öffentlich werden die Ausführungen des Referenten den Organisationen der Arbeiter mitgeteilt.

(„Sentramwahrheiten“) wie sie bei vielen Gelegenheiten auftauchen, finden sich auch in dem Bericht über die öffentliche Versammlung im „Sächsischen Tageblatt“. Schmerzlich muß es ja von Sentramwahrheiten empfunden werden, wenn sie hören müssen, daß ihre Vertreter den Arbeitern so schwere Lasten aufgebürdet hätten. Diese Ausführungen nennt der Berichtshatter „Kohle“. Weiter bezieht sich der Bericht auf die Teuerung. Dort sagt der Berichtshatter, daß ja der Vorsitzende der Teuerungskommission angehört wurde und diese hätte in ihrem Bericht erklärt, es bestehe keine Teuerung. Gelogen wie gedruckt. Das Gegenteil hat der Stadverordnete Greiner in der Kommission behauptet. Weiter sagt der Berichtshatter, wir hätten unter Genossen nur deshalb vom Besuch gegnerischer Versammlungen ab, weil wir fürchten, unsere Anhänger werden dort aufgeklärt. Daß wir niemals gegen den Besuch von Versammlungen etwas eingewendet haben, wo Sozialdemokraten zu Worte kommen, verschweigt natürlich der ephelische Sentramwahrer.

Burg, 4. Dezember. (Eingebrochen) wurde in einer der letzten Nächte in der hiesigen Nähmaschinenhandlung der Singer-Kompagnie im Hause Schanauer Straße 27. Der Dieb, der vom Hof aus in das Kontor eingestiegen ist, versuchte den Geldschrank zu erschüttern. Als alle Versuche den Schrank zu öffnen, erfolglos blieben.

ging er uns jetzt nicht entdeckte. Nach demselben Weg, den er gekommen war wieder zurück.

(Die Errichtung einer Haltestelle.) Die Staatsbahn bei Dietershagen ist von der Eisenbahndirektion abgelehnt worden.

Halberstadt, 4. Dezember. (Genosse Rechtsanwalt Otto Landsberg) sprach am Dienstag im „Odeum“ über „Die Reichstagswahl im Januar 1912“. Der Beginn der Versammlung ist auf 8 Uhr festgelegt. Um durch zu spätes Kommen unliebame Störungen zu vermeiden, muß jeder Besucher pünktlich zur Stelle sein.

(Abgelehntes Inserat.) Das „Intelligenzblatt“ hat es abgelehnt, für die Landsberg-Versammlung ein Inserat aufzunehmen. Welche Gründe dafür maßgebend waren, ist natürlich ohne weiteres klar. Bei dem „Intelligenzblatt“ handelt es sich darum, alles zu unterlassen, was vielleicht den Nationalliberalen Nachteile bringen könnte. Die Nationalliberalen wissen daß ihre Position im Wahlkreis erschüttert ist und daß sie einen verzweifeltsten Kampf um das Reichstagsmandat führen müssen, das im ersten Ansturm zu gewinnen, die Sozialdemokratie die besten Aussichten hat. Um diese Aussichten nicht noch zu verbessern und um zu verhindern, daß vielleicht Bürgerliche durch das Inserat zum Besuch der sozialdemokratischen Versammlung veranlaßt werden, mußte es abgelehnt werden. Daß wir davon keinen Nachteil haben werden, dafür wird die Arbeiterklasse Sorge tragen, indem sie deno nachdrücklicher für einen starken Besuch der Versammlung, wo sich die Möglichkeit dazu bietet, auch in bürgerlichen Kreisen agitieren wird.

(Schwurgericht.) In der am 11. d. M. beginnenden vierten Schwurgerichtsperiode wird verhandelt am 11. d. M. gegen den Arbeiter Heinrich Klinge aus Halberstadt wegen Stillschleppens, am 12. Dezember gegen den Bedienten Eugen Berich aus Aeln wegen schwerer Urkundenfälschung, am 13. Dezember gegen den Arbeiter Ständer aus Woltersleben wegen Raubens und wegen Konturschuldens gegen die Kaufleute Schuchardt aus Mittelthal Lügner und Klotz aus Ermströben.

(Die Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins) hält am Mittwoch bei M. Vollmann eine Mitglieberversammlung ab.

Kalte a. S., 4. Dezember. (Volksversammlung.) Die am Sonntag im „Deutschen Kaiser“ abgehaltene Volksversammlung erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs. Der Arbeitergenossenschaft ergrüßte sie mit dem Worte „Als armer Eltern Kind geboren“. Genossin Margarete Katschewski verlas es ausgezeichnet. Den Versammelten die Hände der heutigen Reichstagswahl vor Augen zu führen. Großapollas lobte die Arbeiter. Der 12. Januar ist der Abrechnungstag, sagte jeder Genosse dafür, daß die sozialdemokratische Partei einen glänzenden Sieg erringt. Genossin Klotz führte den Anwesenden die Begleiterscheinungen der am 27. November hangehenden Staatsverordnetenwahlen vor Augen. Die Arbeiter müssen sich das Bürgerrecht mit 9 Mark erlösen, trotzdem sie nicht abgeben und erzogen sind. Die zugehörigen Beamten erhalten das Bürgerrecht ohne zu zahlen, wenn sie ein Jahr am Orte wohnhaft sind. Das ist ein Unrecht, wie es schlimmer seinesgleichen sucht. Eine ganze Anzahl neuer Mitglieder wurden gewonnen. Die Frauen merken den Notstand am besten, da sie trotz der Teuerung mit dem bisherigen Lohne auskommen sollen; sie müßten in erster Linie in unsern Reihen stehen.

Neue Schanze, 4. Dezember. (Bündlerversammlung.) Die uns mitgeteilt ist, sollte in dem naheliegenden Orte Nitow eine vom Bund der Landwirte einberufene öffentliche Versammlung stattfinden, welche aber nicht zustande gekommen ist, da nur acht Mann erschienen waren. Man kann hieraus ersehen, daß derartige Versammlungen, wenn sie unsere Leute meiden, mit einem Fiasko enden.

Neuhaldensleben, 4. Dezember. (Ueber die Fabrik Sauer u. Koloff) infolge des Streikes die Sperre verhängt worden. Um diese loszuwerden, ließ Herr S. die Ortsverwaltung der

Rechnung der Vorzeelanarbeiter zu sich bitten. Den Wunsch des Herrn S. erfüllte die Verwaltung. Doch kaum hatten die Eingeladenen das Kontor betreten, da entdeckte Herr S. auch einen der streikenden Maler darunter. Da verlor Herr S. seine Ruhe und verwies diesem Eingeladenen sein Kontor. Selbstverständlich lehnten die übrigen die Unterhandlung ab. Den Fortsetzenden erklärte Herr S., wenn bis nächsten Freitag die Sperre nicht aufgehoben ist, würde er die organisierten Dreher entlassen. Einen Eindruck auf die Vorstandsmitglieder machte die Drohung nicht, denn diese entgegneten: „Nach Regelung der Differenzen wird diese Maßregel aufgehoben.“ Herr S. erklärte die Maler als entlassen; er will mit diesen nichts mehr zu tun haben. Ganz ernst scheint das nicht gemeint zu sein was hätte es sonst für einen Zweck, daß er einem der streikenden Maler, welcher bei der Firma Unrecht in Arbeit getreten war, dort den Weg vertrat, so daß dieser Maler nach einigen Stunden Beschäftigung seine Entlassung erhielt. Viel Mühe mit den Arbeitswilligen hat Herr S. nicht; außerdem sind diese sehr teuer. Ein Schriftstück, welches dem Streikkomitee in die Hände gefallen ist, bezeugt dies. Wie der Stempel besagt, der dieses Schriftstück hier, heißt die Firma, welche die Arbeitswilligen vermittelt, „Vereinigung der Nichtverbändler, Berlin“. In diesem Vertrag steht, daß jeder Arbeitswillige außer Kost und Logis in der Fabrik wöchentlich 24 Mark erhält. Welche Arbeit dieser dafür zu leisten hat, steht nicht darin. Die Arbeitswilligen haben auch eine 14 tägige Kündigungsfrist. Die übrigen Arbeiter der Fabrik haben diese nicht. Einer gewerkschaftlichen sowie politischen Vereinigung dürfen die Arbeitswilligen nicht angehören. Daß die Arbeitswilligen als Ersatz der Streikenden dienen, besagt der Vertrag auch. Nach diesem Abbruch wird es den Arbeitswilligen in der Fabrik ganz gut gefallen und sie werden wünschen, Lebensstellung dort zu haben.

Nordgermerleben, 4. Dezember. (Unter freiem Himmel.) Am Sonntag nachmittag fand hier im Garten des Herrn Vollmer eine öffentliche Volksversammlung statt, die von reichlich 200 Personen, auch aus Schandensleben, Kotmerleben und Klein-Santerleben besucht war. Das Referat des Genossen Klotz (Magdeburg) über „Die bevorstehende Reichstagswahl“ wurde, trotz des kalten Wetters, mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommen. In der Diskussion beachtete Genosse Jung (Hundsburg) den angeblichen Vorkommnis und die Abzugstreue der herrschenden Parteien. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung vom Genossen Ludwig (Dienstedt) geschlossen.

Uckerleben, 4. Dezember. (In der Kartelligung vom 20. November) schiedenschiedlich je ein Delegierter der Fabrikarbeiter und Zimmerer, unentschiedlich einer der Metallarbeiter. Die Gewerkschaftswahlen wurden besprochen. Als Kandidaten der Arbeitnehmer wurden aufgestellt die Genossen Dies, Fiedler, Jost, Levin, Brand, Pape, Kremling, Wesemeier, Kirchte und Stieg. Der Vorsitzende forderte die Delegierten auf, taftartige Agitation zu unterlassen, damit am Montag die aufgestellten Kandidaten gewählt werden. Weiter erklärte Genosse Jost die Delegierten, zur bevorstehenden Vertreterwahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse in den einzelnen Gewerkschaftsversammlungen Stellung zu nehmen und geeignete Vertreter in Vorschlag zu bringen. Nach einigen kleineren Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

(Gewerbegerichtswähler.) Am Donnerstag den 7. d. M., in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis 1 Uhr mittags, findet die Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht statt. Wählt alle die Liste des Gewerkschaftsrats!

Schöne, 4. Dezember. (Erzruken) ist hier am Sonnabend in der Morgenstunde ein Bootsmann im Alter von 17 Jahren. Die Eltern sowie ein Bruder des Verunglückten befinden sich auf dem Bahne. Der junge Mann saß auf dem Bordrand und muß wohl schlüssig übergekippt sein. Ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte, war er in den Fluten verschwunden. Nach ¼stündigem Suchen wurde er als Leiche herausgeholt.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 2. Dezember.

Aschenbrödel. Das Märchen von dem armen, verachteten und heruntergewesenen Mädchen, das zum Lohne für seine Weidenscheiderei von einem Prinzen als Braut heimgeführt wird, ist als Bühnenstück bearbeitet — oder soll man sagen gearbeitet — und wird nun bis Weihnachten an den Mittwochs- und Sonnabendnachtsmittagen bei niedrigen Preisen aufgeführt. Was an Innerlichkeit und Poesie dem auf den Brettern lebendig gewordenen Märlein verloren geht, soll durch Glanz und Pracht und vielerlei Nebenwerk ersetzt werden. Das Balletttrupp feiert Triumphe. Wir sehen einen Rang der Zwergenleibgarde, Elfen und Schmetterlinge schweben im farbigen Lichte des elektrischen Scheinwerfers über die Bühne, Gartenblumen und Rosen walzen herum, und Koloide, Feingelmdämmchen und Feingelmdämmchen treiben ihr lustiges Wesen. Und aus der Tiefe heraus — man weiß nicht woher — klingt dazu eine hübsche Musik. Sieht man von der bösen Stiefmutter Sibylla und ihren beiden zünftigen Schützern ab, findet man lauter gute, lustige Menschen wie den alten König Kaladu, der oft eine Krise nimmt und immer mit der Krone herumspaziert. Auch seine Minister und Seileute Futerhahn, Grafenrud und Weidewort nehmen des Leben leicht und kennen keine größere Sorge, als den künftigen Prinzen Wunderhold eine Frau zu verschaffen. Das gelingt denn auch, und unter einem großen, bunten und prächtigen Weihnachtsbaum wird das Aschenbrödel-Fest gefeiert. Sie ist noch nicht gestorben und wird leben, solange es Kinder gibt. Den Mitwirkenden, vor allem Regisseur Baum und der Balletmeisterin Sedlmayer-Wittig gebührt volles Lob für das Gelingen, das nicht zurückgeht hinter dem, was in den Vorjahren geschehen wurde.

Magdeburg, 3. Dezember.

Kösterholm. Abens Schauspiel wurde am Sonntag nachmittag in der alten Fassung gegeben. Hans Mühlhölter war als Piarer Köster wieder ganz ausgezeichnet; den feurigen, kalten Rektor Kroll gab Bernhard Wenckhaus in harten Umrissen. Bruno Ferrand hat die eigenartige Figur des Redakteurs Wortensgaard noch durch einige charakteristische Striche verfeinert, und Georg Braas spielte den Ulrich Wendel, den Bergweilchen, der nur noch um einige „abgelebte Ideale“ dieser bürgerlichen Welt bettelt. Die überaus schwierige Rolle der Rebecka wußte Liese Brod wieder mit großer Anerkennung. Man glaubt dieser Rebecka, daß sie vormals das leidenschaftliche, ein Ziel rücksichtslos verfolgende Mädchen gewesen ist. Die alte Wittschäferin Dittsch wurde von Wilhelm Brandes gut gegeben. Das gut besuchte Haus lachte mit Beifall nicht.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 2. Dezember.

Don Cesar. Operette von Rudolf Dellinger. Von den über oder fünf Opern Dellingers hat sich bis heute „Don Cesar“ auf den Operettenbühnen gehalten. Vorwiegend wird die Saison auch nicht die letzte sein, wo Don Cesar in den Fagenchor einstimmt: „Kommt herab, o Madonna Lereja“ in sein Abenteuer-

reiches Leben mit der Heirat der schönen Zigeunerin fern von Madrid beschließt. Denn slot und von einer reizvollen Kritik ist seine Musik, und wenn sie an Offenbach, den Führer dieser Operettenliteratur, auch nur erinnert, so ist doch ihr Wert nicht zu unterschätzen, da sich zu der Vollständigkeit der Abzählungen die leichte Zuglichkeit der Melodien gesellt. Die heutige Aufführung wurde von Albert Rieckler geleitet und von Klaus Reiterer dirigiert. Beide räumen die Operette einem heftigsten Ausgang zu. In den Hauptrollen waren beschäftigt der neue Tenor Willi Schüller als Don Cesar, recht beachtenswert in Kombination, Vortrag und Gesang; ferner Richard Dorant als König; Olga Hausen als Marciana in einer sehr vortheilhaften Rolle, temperamentvoll im Spiel; Paul Schürke als schmerzlicher Minister, dessen Neugier schon seine Rolle als Antiquar befand und der die „Kantate“ auch im Spiel nicht vergessen ließ; Arthur Laprotz als Archivar, der des Pulver nicht erzunden, aber nicht unbene Verrie auf die Teuerung, Tripolis um, gemacht hatte und auch sonst, wie Pelene Willfried, seine Klaca, dafür sorgte, daß der Humo selbst in den entzerrten Szenen man ausparat, reiner ohne Wert nach als Pueblo, Erich Baer als mit einem angenehmen Tenor ausgezeichneter Altler, und ganz paat der es veranlaßt Katschewer rechtigbrachte, eine ganze Phrasie um einen halben Ton höher zu halten, als das Orchester intonierte; auch eine Kunst, aber eine schmerzliche. Im Ensemblespiel wurde recht beachtenswert geleistet.

Zweites Winderstein-Konzert.

Magdeburg, 1. Dezember.

Das zweite Konzert des Winderstein-Orchesters galt als Opernabend. Prof. Hans Winderstein hatte in das Programm Opernarien oder behobte, für den Konzertgebrauch geeignete Stücke aus den Opern der größten Meister aufgenommen, die teils als reine Orchesterstücke, teils durch die Mitwirkung der Opernsängerin Ilse Gelling aus Leipzig aus Arien bestanden. Außerdem stellte ein neues Mitglied des Orchesters, Oskar Brojche, die „Jaus“-Kantate von Wieniawski für Violine und Orchester. Das Programm war also recht reichhaltig. Der Schluß zeigte einen recht geliebten Wagnerschen, der von seiner Geige sehr angenehm und die technischen Schwierigkeiten der Fantase überwand der junge Musiker glänzend. Das Stück wird ziemlich oft und gern gespielt. Es hat einen etwas süßlichen, salonmüßigen Charakter, den der Schluß glücklich wegnimmt. Ilse Gelling gelang die bekannte Arie der Frau Hilt aus Nicolais „Witigen Weibern“ recht verdaulich; die Juwelen-Arie aus Gounods „Margarete“ sehr eine recht kühne Begierde der Stimme voraus und gute Akkordeurtechnik. Die Künstlerin zeigte sich gewandt, sie wird die nunmehrige Geounodischer Feiertunne auch schon noch darzustellen finden. Von den Lachertenden bildete das beste Stück des heutigen Konzerts die von Prof. Winderstein bis in alle Einzelheiten sorgfältig ausgeführte Volkslied aus Henckls „Evangelmann“. Die dritte Konzerten-Operette von Beethovens hinterließ auch einen großen Eindruck beim Publikum, wie der gute Beifall zeigte. Vom übrigen Programm, das ich wegen anderer Berufsgeschäfte beräumen mußte, kann ich nur berichten, daß es u. a. den „Revergauber“ aus der „Waffere“ und die „Lernhäuser“ und „Freiheits“ Operette enthielt. Die schon oft vom Winderstein-Orchester mit großem Erfolg gespielt worden sind.

Kleines Feuilleton.

Das Goethehaus in Weimar. In der Gesellschaft für Weistunde Kultur in Frankfurt geht der Direktor des Goethe-national-Museums, Prof. W. von Lottungen aus Weimar, einen Vortrag über das seiner Lobpat anvertraute Jubiläum. Das Weimarer Goethehaus, sagte der Vortragende, bedeutet dem unbedingten lehrer Entschuldigungen, für den Kenner und Verehrer des großen Mannes aber birgt es Sun und Tiefe, denn Goethes genialer Geist spricht zu dem Besucher. Die an das Haus, an des Dichters Gebrauchsgegenstände verbundenen Empfindungswerte sind rein persönlicher Natur, in seinen Sammlungen aber tritt Goethe selbst uns entgegen. Leider sind diese dem großen Publikum fast unbekannt, da sie aus Mangel an Platz und aus Mangel an Mitteln verbergen in ihnen und Kopien lagern müssen. Wenn es sich nur darum handelt, die Bedeutung der Lebensart Goethes an Hand seiner Sammlungen zu über schauen und im einzelnen zu verfolgen, den ausgezeichneten Sammler zu betrachten, so muß man eine Entscheidung dieses Jahr unerschöpflichen Materials vornehmen und die stumme von den naturwissenschaftlichen Sammlungen jüden. Im übrigen ist auch zu bedenken, unter welchen Umständen diese Sammlungen zustande gekommen sind. Zu Goethes Zeit gab es kaum irgendwelche öffentlichen Museen, nur private Liebhaber-Sammlungen, gab es kein Reproduktionsverfahren, wie sie heute jedem wissenschaftlichen Arbeiter zur Verfügung stehen. Aber er würde die Hilfsmittel der Zeit an sich zu geben, wie das Weintliche einer Sache zu erfahren, daß seiner mitbeweisenden, vom Vater her stehenden Veranlagung den Kern eines praktischen Problems zu entwickeln, so daß er die ins Kleine gehende Praxis oermachungen durfte. So vermochte er zwar charakteristisch und scharf zu leben, blieb aber als Zeichner doch ein Dilettant. Andererseits wiederum übertrug seine künstlerisch einbringende Auffassung der Dinge die der Künstler um ihn, die oft seine Skizzen ausarbeiteten. Und gerade in seinem Sammeln zeigte sich so recht diese seine „mitbeweisende Natur“, der Gang, jeglichem Dinge, jedem Lebensvorgang bis ins Tiefste nachzuspüren. Gleichsam greifbare Anlässe seiner Gedanken sind somit seine Sammlungen, und sie erschließen uns oft das tiefere Verständnis seiner Werke. So sind sie ein unentbehrliches Rüstzeug für die Veranschaulichung seiner Ideen und zugleich für einen Verkehr, für die Menschen, die ihn besuchten, bestaunten, bewunderten und von denen er selber immer wieder lernte. Die Beschäftigung mit diesen Schätzen, die er während seines langen und reichen Lebens größtenteils selbst zusammengetragen, zum Teil auch gezeichnet erhielt, hat ihn bis an sein Ende begleitet. Der Vortragende gab dann einen Überblick über die Sammlungen, die er als „berborgten“ bezeichnet. Da lagern im Goethehaus zu Weimar gegen 2000 Zeichnungen von Goethes Hand, weiterhin Reproduktionen der Malerei aller Zeiten; mit Vorliebe hat Goethe aus der italienischen Kunst die Werke der reifen Renaissance gesammelt. Seine Kupferstich-Kollektion ist von ihm nach den Malern geordnet, weil es ihm auf die Darstellung ankommerne erhalten seine Sammlungen Schätze der Antike, der Prähistoire, dann besonders Kleinplastik, wie Majoliken, die heute unschätzbaren Wert haben, Medaillen, Plaketten (viele Linia), Abdrücke, Gipsbüsten usw., nicht zu vergessen die reichhaltige Bibliothek. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen erstreckt sich auf fast alle Gebiete: Meteorologie, Zoologie, Anthropologie, Ökologie, Anatomie, Chemie und Physik, und unter der letzteren ist besonders das Schmerzgenuss seiner wissenschaftlichen Ideen: die Kritik mit manchen von ihm selbst erfundenen Apparaten vertreten.

Salzwedel, 4. Dezember. (In der letzten Kartell-Sitzung) fehlten unentschuldig je ein Delegierter der Brauer, Bauarbeiter, Dach- oder Fabrikarbeiter, Schneider, Steiniger, Tapezierer, Transportarbeiter, Zimmerer und Lagerhalter. Je näher die Wahl herankam, desto weniger Interesse zeigten die Genossen am Orte für unsere gute Sache. Hier, in dem dunkelsten Winkel der Altmark, tut es doch wohl bitter nur daß sich die Genossen mehr bemühen. Es wurde beschlossen, Sammelstellen herauszugeben für die ausgesperrten Tabakarbeiter. Am 10. Dezember soll eine Flugblattverteilung im ganzen Wahlkreis vorgenommen werden. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Vormärts Genossen frisch ans Werk! —

Stahlfurt, 4. Dezember. (Zwei plötzliche Todesfälle) haben sich am Sonntag ereignet. Der sehr bekannte Steiniger Friedrich Brandt ist einem plötzlichen Schlaganfall erlegen. Ein ähnliches Schicksal hat dem Bergarbeiter Wilhelm Krebs, der nur zwei Häuser von Brandt entfernt wohnt, im Betrieb von Ludwig 2 betroffen. Er taumelte und fiel auf das Geil der unterirdischen Seilbahn, das ihn mehrmals ein wenig emporschiebte. Einige Arbeiter legten den über und über mit Blut bedeckten auf eine Tragbahre, als sie aber mit ihm bis nach dem Schachte gekommen waren, um ihn nach oben zu bringen, war er bereits verschieden. —

Silfstedt, 4. Dezember. (Die erste sozialdemokratische Versammlung) fand hier auf dem H. Revierechen Grundstück am Sonntag nachmittag statt. Mehr als 100 Teilnehmer hatten sich eingefunden, darunter allerdings auch eine Anzahl Verwirrter der Freunde unserer Bewegung, welche bei Eröffnung der Versammlung den Kampfslogan „Empor zum Licht“ und am Schlusse „Frisch auf mein Volk“ in wirkungsvoller Weise zum Vortrage brachten. Unser Reichstagskandidat A. Brandes und Genosse A. Bartels (Wernigerode) teilten die herrschenden Zustände, unter welchen die große Masse des Volkes in Stadt und Land bitterlich leidet. Verantwortlich dafür seien die Konservativen und Nationalliberalen. Jetzt vor der Wahl werden von beiden wieder alle möglichen Versprechungen gemacht. Nach der Wahl würden sie das Volk noch mehr entrechten, noch härter bedrücken. Am 12. Januar werden die Wähler aus unserm Kreise durch die Wahl eines Sozialdemokraten jenen Feindern die Quittung geben. Die Ausführungen beider Redner wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Gegenredner sahen es vor, auch dieser Verammlung auszuweichen. Hinter verschlossenen Türen führen sie ihren Kampf, verleumdend sie die Sozialdemokratie. Es wird ihnen nichts nützen, sie sind erkannt. —

Tangermünde, 4. Dezember. (In der Kartellsitzung) am Donnerstag fehlten unentschuldig einige Delegierte. Die Delegierten der Schiffbauer scheinen sich überhaupt nicht mehr zum Kartell zu rechnen. Genosse W. Schulze erlautete zunächst Bericht über den Stand der Tabakarbeiterausperrung und das bisherige Resultat der Sammlung für die Kampferden. Außerdem wurde noch die örtliche Bewegung besprochen. Am ersten Weihnachtstage soll wieder ein Genossenschaftsfest stattfinden, bestehend aus Theater und Ball. Als Legitimation gilt Mitgliedschaft. An Gutmütigkeit werden pro Person 30 Pfennige erhoben. Hieran wurde die schämliche Zart der Gelben beprochen. Ferner wurde die Bücheranschaffung und Abwehr der Schandliteratur besprochen. Zum Schlusse wurde noch das Herbergsgemein behandelt eine Beschwerde des Genossen Wagner in dieser Sache erledigt und Anschaffung eines Beschwerdebüchleins beschlossen. —

Thale, 4. Dezember. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Der Pachvertrag des Böttchers Fritz Sobbe bezüglich seines Hudenplatzes im Steinbachthal wird auf weitere 6 Jahre zum Pachtpreis von 58 Mark pro Jahr verlängert. Zur Erneuerung des Antrags an der Bodebrücke bei der Volkshausanstalt werden 172 Mark bewilligt. Die Arbeiten sollen öffentlich ausgeschrieben werden. Bewilligt werden die Kosten zur Anlage eines Gassenpflasters an der Ecke des Bauergartens in Höhe von 109 Mark. In die Kurverwaltung wird der Major Guggenbier gewählt. Bei der Wahl eines Mitgliedes des Schulvorstandes sollen die Katholiken berücksichtigt werden. Der Vorsitzende schlägt den Betriebsführer Georg Müller vor. (Es ist dieses der Müller, von dem die „Volkstimme“ kürzlich berichtete, wie er gegen Arbeiter vorgeht.) Genosse Schinkel wendete sich gegen diesen Vorschlag, indem er anführt, daß ein Mann wie Müller, der von seinen Arbeitern durchaus nicht hoch angesehen werde wegen der Behandlung, die er diesen antehalten lasse, sich nicht zu diesem Amte eigne. Gewählt wird darauf der Schuhmacherehrer Steinich. Für den Friedhof werden die Kosten zur Verlängerung der Gasse sowie Anlage einer Bedürfnisanstalt bewilligt. Für die Vergrößerung des Friedhofs, Anlage eines Statets, Umänderung der Friedhofkapelle usw. sollen erst Kostenschätzungen eingefordert werden. Beschlüssen wird die Herausgabe eines gedruckten Verwaltungsberichts.

Mitgeteilt wird, daß die Wapburgshalle der Gemeindefasse von dem erzielten Gewinn eine Ueberziehungsumme abführen will. Den wichtigsten Punkt bildete die Beschlußfassung über Ankauf des hiesigen Wasserwerks. Hierüber wurde zwei Stunden in öffentlicher, eine Stunde in geheimer Sitzung beraten. Die Gemeinde Thale hatte den mit der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag getündigt, um das Werk ab 1. Januar 1912 in eigene Regie zu übernehmen. Die Kündigung erfolgte auf den Rat von Sachverständigen fast einstimmig. In letzter Zeit legte nun plötzlich eine Gegenströmung ein, die zu erneuten Verhandlungen zwischen der Wasserwerkstommission und der Gesellschaft führte. Der Erfolg war, daß die Gesellschaft welche das Werk absolut behalten wollte, mit Konzessionen an die Gemeinde herantrat und einen neuen Vertrag unterzeichnete. Unter Abänderungen einiger Punkte in dem neuen Vertrage plädierte der Referent Dr. Nord für die Weiterbelassung des Wasserwerks in den Händen der Privatgesellschaft bis 1. April 1917. Seine Begründung stützte sich auf das Sachverständigen-Urteil des Wasserwerksdirektors Diedmann zu Magdeburg. Weiter wurden von ihm Bedenken bezüglich der Unterblanz in den ersten Jahren bei der jetzigen Uebernahme gehegt, die ohne Herausgabe eines Statuts aus Zwangsanschlüssen der Hausbesitzer zum Schaden der Gemeinde sei. In der Diskussion führt Dessauer aus, daß es wirtschaftlich im Interesse der Gemeinde Thale liege, das Wasserwerk in eigene Regie zu nehmen. An der Hand von Zahlen führte er den Beweis, daß ohne Erlaß eines Ortsstatuts beunruhigende Zwangsanschlüsse die Rentabilität gemindert sei. Jedes werdende Unternehmen sollte die Gemeinde niemals in andere Hände geben. Mit scharfen Worten übte er Kritik an dem Diedmannschen Urteil. Er führt aus, daß Diedmann früher mit einer Rentabilitätsberechnung für Uebernahme in Gemeindeverwaltungen sei. Genosse Schinkel tritt ebenfalls für Uebernahme des Werkes ein, indem er anführt, daß die Befürchtung von Zwangsanschlüssen nicht berechtigt sei. Innerhalb der Bürgerchaft sei die Sympathie für Kaufanschlässe vorhanden, wenn die Gemeinde das Werk selbst bestze. Nach seinem Dafürhalten habe die Gemeinde einen bedeutend größeren Schaden, wenn sie erst 1917 kauft. Denn während das Werk jetzt 650 000 Mark kostet, wird es nach den Erweiterungen auf 1 Million zu stehen kommen, wie bereits anderweitig angedeutet ist. Alle Mühe war indes vergebens, mit 9 gegen 7 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt, wenn sich die Kontinentale-Wasserwerks-Gesellschaft mit dem abgedruckten Vertrag einverstanden erklärt, das Werk erst 1917 zu kaufen und in eigene Regie zu übernehmen. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Am Dienstag den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Bezirksleiterinnen bei Tiering, Tüchlerstraße 28.

Arbeiter-Zamariter. Die heutige Vortrags- und Uebungsstunde fällt aus.

Arbeiter-Athletenbund, 8. Kreis. Mittwoch den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Vorhansitzung in Budau.

Halberstadt. Frauen-Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins Mittwoch den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei W. Wollmann.

Marktberichte.

Magdeburg, 3. Dezember. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg Weizen englischer und Sommer-fest, gut 193-197, Kolben Sommer-gut — Roggen inländischer fest, gut 176-180. — Gerste, hiesige Genalter, gut 214-222, fremde über Noth, do. Landgerste gut 207-212, ausländische Futtergerste gut 160-162. — Hafer inländischer gut 196-200. — Raps runder fest, gut 174-176, amerikanischer buiser gut 174-178. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.	
Iser, Eger und Moldan.	
Jungbunzlau	30. Nov. - 0.08
Leim	- 0.45
Rudweis	- 0.12
Wag.	- 0.15
Inkrant und Saale.	
Strausfurt	2. Dez. + 0.90
Weisenfels Unt.	- 0.50
Trotz	+ 1.20
Aisleben	+ 0.85
Bernburg	+ 0.22
Ralbe Oberpegel	+ 1.28
Ralbe Unterpegel	- 0.30
Striehne	- 0.11

Sudb.	
1. Dez.	- 0.10
2. Dez.	- 0.07
3. Dez.	- 0.15
4. Dez.	+ 0.15

Sudb.	
3. Dez.	+ 0.90
4. Dez.	- 0.22
5. Dez.	+ 1.16
6. Dez.	+ 0.50
7. Dez.	+ 0.22
8. Dez.	+ 1.26
9. Dez.	- 0.26
10. Dez.	- 0.16

Milde.	
2. Dez.	- 0.50
3. Dez.	- 0.51
4. Dez.	0.01
5. Dez.	-
6. Dez.	-
7. Dez.	-
8. Dez.	-
9. Dez.	-
10. Dez.	-
11. Dez.	-
12. Dez.	-
13. Dez.	-
14. Dez.	-
15. Dez.	-
16. Dez.	-
17. Dez.	-
18. Dez.	-
19. Dez.	-
20. Dez.	-
21. Dez.	-
22. Dez.	-
23. Dez.	-
24. Dez.	-
25. Dez.	-
26. Dez.	-
27. Dez.	-
28. Dez.	-
29. Dez.	-
30. Dez.	-

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 2. Dezember.
Aufgebote: Fabrikant Rich. Friedr. Karl Goppmann hier mit Ottilie Güter in Wernigerode. Oberkellner Rich. Brennecke in Meer mit Frida Zafrow hier. Drogist Georg Karl August Robert Magos hier mit Hedwig Helene Friederike Schab in Süplingen.
Eheschließungen: Geschäftsführer Karl Hübel mit Elise Saalwächter. Kaufmann Erich Meyer mit Marianne Hartung. Offizier h. Kordd. Lloyd Walter Fuchslenicht-Böning mit Frances Forsthe. Kaufmann Fritz Karger mit Martha Leban.
Geburten: Elise, T. des Handlungsgehilfen Max Kosterberg. Erna, T. des Arb. Johann Schorn. Elise, T. des Bademeisters Paul Hanné. Martha, T. des Maschinenputzers Richard Bitterlein.
Todesfälle: Präbendat (Wötker) Heinrich Lindenblatt, 76 J. 1 M. 12 T. Witwe Marie Wamier geb. Dieblich, 60 J. 10 M. 7 T. Tischler Friedrich Wirth, 64 J. 3 M. 2. des Post-schaffners Rudolf Körner, 8 J. 8 M. 14 T. Irene, T. des Falzers Otto Schramm, 1 M. 4 T. Werner, S. des Mechanikers Karl Marschner, 1 J.

Sudenburg, 2. Dezember.
Aufgebote: Holzaufseher Aug. Sebast. Heinr. Wehler mit Witwe Henriette Friederike Valentine Seiberlich geb. Amtag.
Geburten: Mathilde, T. des Elektricitätsleiters Rob. Keller. Paul, S. des Arb. Wilhelm Köhr. Herbert, S. des Schneid. Walter Beder. Gerda, T. des Friseurs Wilhelm Lohke.
Todesfälle: Arbeiterinvalide Gustav Brennecke, 52 J. 5 M. 26 T. Ehefrau des Tischlers Friedr. Siebert, Emma geborne Franke, 56 J. 1 M. 21 T. Ehefrau des Autschers Reinhold Triepel, Selma geb. Wohlfaht, 26 J. 9 T. Ehefrau des Schmieds Friedrich Bösel, Anna geb. Pfau, 48 J. 4 M. 25 T.

Sudau, 2. Dezember.
Eheschließung: Kupferschmied Heinrich Döppner mit Martha Sünge.
Geburten: Paul, S. des Tischlers Paul Köhn. Hedwig, T. des Arbeiters Karl Bierczewski.
Todesfälle: Emma geb. Rohse, Ehefrau des Schmieds Hermann Kaiser, 26 J. 3 M. 4 T. Bademeister Emil Sporleder, 51 J. 1 M. 29 T.

Neustadt, 2. Dezember.
Aufgebote: Arb. Bruno Döring mit Ida Gailunatts. Kaufm. Richard Fehse mit Mathilde Berghau.
Eheschließung: Möbelpolierer Artur Wärtens mit Ida Schmidt.
Geburten: Käthe, T. des Tischlers Ernst Laaf. Erich, S. des Ingenieurs Artur Schneider. Rudolf, S. des Schriftsetzers Adolf Dieblich.
Todesfälle: Invalide Feilenhauer Friedrich Müller, 63 J. 4 M. 10 T. Ehefrau des Portiers Adolf Köpfer, Ernestine geborne Lübers, verw. gm. Wirtler, 61 J. 9 M. 17 T.

Ubenstedt.
Aufgebote: Fabrikarb. Richard Mörhing mit Elise Ernestine Gebert. Fabrikarb. Bernhard Rudolf Schneider mit Anna Pauline Luise Hochgräbe geb. Höding. Maurer Gustav August Rutsche in Diesdorf mit Martha Bierstedt hier.
Eheschließungen: Maurer Richard Karl Brügge-mann mit Anna Elise Vog. Schlosser Hermann Friede mit Berta Elise Herwehde. Arbeiter Wilhelm Andreas Albert Grub mit Helene Strauch.
Geburten: Ernst Werner, S. des Arb. Gustav Schell-haus. Erna Elisabeth, T. des Bauarb. Wilh. Friede. Alma, Elise, T. des Friseurs Friedr. Wilhelm Hartmann. Elise Gertrud, T. des Maurers Ernst Otto Reß gen. Reichmann.
Todesfälle: Rwe. Dorothee Hartmann geb. Vorheper, 65 J. Bauarb. Wilh. Herbst, 47 J. Richard Walter, S. des Maurers Otto Wiersdorf, 1 J. Alma Erna, T. des Arb. Alwin Bode, 8 M. Wilhelm Rudi, S. des Maurers Wilh. Mörhing, 1 J. Elise, T. des Maurers Friedrich Wilhelm Weide, 10 J.

Uckerleben.
Eheschließungen: Eisenkonstruktions-Monteur Richard Kirchhof in Leipzig mit Hedwig Lindfeld hier. Geschäftsführer Otto Fuchsendorf in Weilsleben mit Wilme Ida Körber geb. Franke. Bureaubeaufseher Max Weise in Erfurt mit Minna Poppe hier. Monteur Artur Wagner mit Sina Mühlberg. Metzgermeister Otto Petrid mit Olga Scherbauch.
Geburten: T. des Arb. Paul Langer. T. des Modellstech. Wilhelm Steube.
Todesfälle: Margarete, T. des verft. Kaufmanns Wilhelm Kersten, 11 J. 4 M. 26 T. Franz, S. des Schlossers Franz Förster-ling, 6 J. 16 T.

Burg.
Aufgebote: Gutbesitzer Friedrich Franz Johannes Lind-schütz in Obergüter mit Meta Agnes Helene Elisabeth Giers in Jars-leben. Chausseur Simon Friedrich Fleisemeier in Brüdorf mit Ger-mine Elise Luise Jahnhausen in Birkowen. Schmiedegeselle Franz Otto Jahnhausen in Develgünne mit Marie Alwine Schaper in Siegersleben.
Eheschließungen: Landwirt Reinhold Giese mit Martha Anna Schmede. Landwirt Christian August Wilhelm Duhn mit Luise Wilhelmine Jerschland.
Geburten: S. des Arbeiters Otto Müde. S. des Schuh-fabrikarbeiters Friedrich Alex. T. des Lederarbeiters Otto Pörschte. T. des Tuchfabrikanten Peter Kaufe.
Todesfälle: Charlotte geb. Schulze, Witwe des Haupt-kassierers Gustav Klingmann, 75 J. Auguste geb. Köhlfardt, Witwe des Schuhmachers Karl Jänede, 60 J. Gausburche Otto Krause, 15 J. Karl, S. des Arbeiters Wilhelm Schmidt, 2 J.

Neuhaldensleben.
Aufgebote: Wötker Johannes Fritz Thiele in Magdeburg mit Anna Elisabeth Claus hier. Fabrikarbeiter Heinrich Karl Deit-mar mit Marie Anna Steffens.
Eheschließungen: Buchhalter Art. Gust. Kubandt in Halberstadt mit Emma Berta Marie Osterwald hier. Arbeiter Friedrich Wilhelm Wärtens mit Anna Alwine Krause.
Geburten: S. des Verbers Aug. Rob. Paul Bismann.
Todesfälle: Landwirt Otto Müller, 43 J. 11 M. 24 T.

Schönebeck.
Aufgebote: Maurer Paul Gähme mit Luise Chretien.
Geburt: Erich, S. des Fabrikarbeiters Hermann Müller.
Todesfälle: Wirtschaftlerin Theresie Schopf, 56 J. Witwe Caroline Rennecke geb. Püßberg, 70 J.

Auf und ab.

Von Flemming Agreen-Ujng.

Bildhauer Peterfen ließ einen Schrei des Entzückens aus, als er am Morgen in seiner Zeitung las, daß auf der Ausstellung, der er seine letzte Arbeit anvertraut hatte, ein Brand ausgebrochen und daß die dänische Abteilung, in der sein Werk sich befand, von den glammen total zerstört worden sei. Schreunig begab er sich in den nächsten Blumenladen und erstand für den ganzen Vorlauf seiner Vorje Rosen für seine Frau. Dann spazierte er nach dem Bureau, das den Versand und die Verpackung seines Wertes über-nommen hatte.

Auf dem Bureau bat er um die Versicherungspolice. Seine Arbeit war mit zehntausend Kronen versichert und er wollte gern den Beweis in Händen haben, daß alles in Ordnung sei. „Recht gern,“ sagte man ihm auf dem Bureau und hat ihn einen Augenblick Platz zu nehmen. Aus dem Augenblick wurden zwanzig Minuten. Dann kam der Bureauchef und reichte ihm mit, daß seine Arbeit durch ein bedauerliches Versehen nicht versichert worden sei.

Peterfen ließ jedes Stück aus und bezahlte unerschrocken den zehntausend Kronen, der umgeben Peterfens Hände mit zehn multi-plizierete und unter sein Personal vertheilte.

Der Bildhauer eilte in einen Kiosk. Er mußte die Kioskbild in sofort seiner Frau telefonieren, die inzwischen zu Hause sah und sich sorglos über die zehntausend Kronen freute, wohl wissend, daß das Kunstwerk ihres Mannes unter gemöhnlichen Umständen niemals einen so fabelhaften Preis erzielt haben würde.

Als die junge Frau die Mitteilung erhielt, geriet sie in Verzweiflung.

Der Mann hatte aber plötzlich wieder frischen Mut gefaßt. Er ging zu seinem Rechtsanwalt und wehrte ihn in die Sache ein.

Der Rechtsanwalt grüßte ein wenig nach und gelangte zu dem Resultat, daß, wenn das Bureau zugede, die Versicherung für zehntausend Kronen übernommen zu haben, das Bureau selbstver-ständlich auch den Schaden tragen müßte.

Der Anwalt hingelte beim Bureau an und verlangte den Ober zu sprechen. Dieser hatte inzwischen präbend die telegraphische Nachricht erhalten, daß die dänische Abteilung der Ausstellung nicht mit betrunken war; darum vermach er dem Rechtsanwalt berei-willig, das Bureau werden die zehntausend Kronen ausbezahlt, wenn das Wort Peterfens vernichtet sein sollte.

Bildhauer Peterfen war außer sich vor Freude. Er telepho-nierte seiner Frau sogleich die erlösende Nachricht, und diese trönte ihre Kronen. Der Anwalt schickte seinen Gehilfen in das Bureau, um von diesem die schriftliche Erklärung zu erhalten, daß gegebenenfalls der Betrag ausgezahlt werden sollte. Gleichseitig behaltete der Rechtsanwalt Peterfens Konto mit zehntausend Kronen. Jedem, der daran war, das Honorar für den Anwalt und zwei-hundert Kronen als Honorar für den Anwalt als Honorar.

Hause frühstücken; zu Tisch werde er ein paar Freunde einladen, denn der Tag müsse ja gefeiert werden. Nach einer Stunde fuhr er in einem Automobil, das mit Blumen und Geschenken für seine Frau beladen war, nach Hause. Seine Frau war entzückt.

Um fünf Uhr nachmittags fanden sich die Freunde ein und die Stimmung wurde sehr animiert. Als man beim Kaffee saß, schellte es. Es war die Abend-zeitung. Peterfen faltete sie auseinander, um die Einzelheiten des Brandes der Ausstellung zu studieren. Plötzlich aber zerbrüllte er wütend die Zeitung und beförderte sie in die Ecke des Zimmers.

Mit garstig fetten Lettern hatte da gestanden: Die dänische Abteilung gerettet. . . . Die Gesellschaft brach unheimlich früh von Peterfen auf. Und Peterfen und seine Frau gingen ungewöhnlich früh zu Bett. Aber sie konnten zuerst gar nicht einschlafen.

Peterfen gelang es trotzdem schließlich, doch nicht seiner jungen Frau.

Peterfen schnarrte und träumte. Er träumte, er läse in einem Café und sein Rechtsanwalt komme herein und erzähle ihm, in der heutigen Ziehung sei die Nummer 17 954 herausgekommen.

In dem Augenblick, als er das träumte, stieß Peterfen ein Gebell aus und erwachte. Dann 17 954 war gerade seine Nummer; und jetzt erkannte er sehr rasch, daß keine Ziehung war. Es war ein zu bewegter Tag gewesen, so daß er nicht eher daran gedacht hatte.

Aber nun ergabte er seiner Frau, was er geträumt hatte, furcht aus dem Bett hinaus und stürzte ins Wohnzimmer, wo er die unphandelte Zeitung bald in der Ecke entdeckte. Beim Blicke der Sitzungsliste vorn Fenster begann er die Ziehungskliste zu studieren.

Was? Täuschten ihm seine Augen? Bildhauer Peterfen merkte, wie er weiß im Gesicht wurde und wie sein Herz das De-klination bekam. Er war einer Ohnmacht nahe. Das Los Nummer 17 954 war mit zehntausend Kronen gezogen worden.

Peterfen saß in einem Lehnstuhl, blieb wie betäubt eine halbe Minute sitzen und slog dann zu seiner Frau hinein, um ihr das Wunder zu erzählen.

Doch als Antwort vernahm er nur ein sonderbares Keuchen und Schlingen. Seine junge Frau weinte — weinte, als würde sie gepeinigt.

Peterfen tat alles Mögliche, um sie zu beruhigen — aber um wenigstens den Grund ihrer Verzweiflung zu erfahren. Vergebens. Doch schließlich kam sie die Worte hervor — zwischen zwei Schlußgeleuten und vier Tränen: „Ich hab ja — vergessen, das — Los zu — erneuern!“

Peterfen über hüfte seiner Frau die Tränen weg, schlang den Arm um ihren Hals und küßte: „Dann ist's ja gut, liebes Weib, daß ich im letzten Augenblick daran gedacht habe. Das Los ist erneuert.“

In der nächsten Nummer der Zeitung fand unter der Fort-setzung der Ziehungskliste folgende Bemerkung: „In der gestrigen Ziehung ist nicht das Los Nr. 17 954, sondern 17 934 gezogen worden.“

Ja, wenn der Mensch doch hat! . . . —

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Dienstag den 5. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik in der „Victoria“ in Hamburg. In der Inkasso-Zentrale der „Victoria“-Versicherung ist es zur Arbeitseinstellung von 12 Einnehmern gekommen. Diese Angestellten haben ihre Kündigung zum 31. Dezember ausgesprochen. Der Grund der Arbeitseinstellung ist die wiederholte Misshandlung von Vertrauensmännern der Angestellten, namentlich über die recht willkürlich gehandhabte Entlassung von Einnehmern wegen angeblich ungenügender Erfolgserzielung. Trotz mehrmaliger Angebote der Organisation dieser Angestellten, des Verbandes der Brau- und Metzgerangestellten, hat die Direktion jedes Verhandelns über die Streitpunkte kurzerhand abgelehnt. Die Hamburger Angestellten sind entschlossen, den Kampf gegen die „Victoria“ mit den äußersten Mitteln und mit aller Schärfe durchzuführen. Es wird gebeten, für die weitestgehende Unterstützung der „Victoria“ kennzeichnenden Kampfes zu sorgen und jeden Zusatz nach Hamburg fernzuhalten.

Lithographen und Steinbrücker! Die Firma Th. Kömmer in Mühlhausen i. Thür. sperren die Steinbrücker aus, weil sie die Anfertigung von Streifenarbeit verweigern. Die Firma ist deshalb gesperrt.

Die Kirche und die ausgesperrten Metallarbeiter. Die Pastoren der Reformationskirche in der Kuffelstraße zu Moabit erlassen jetzt durch Bekanntmachungen, die an der Kirche angehängt worden sind, folgende ungewöhnliche Witze:

Durch die großen Aussperrungen in der Metallindustrie sind viele tausend Arbeiter brotlos und arbeitslos geworden. Die Not ist groß, besonders auch in unserer Gemeinde. Es ist Pflicht eines jeden Christen, nach Möglichkeit helfend einzugreifen. Die unterzeichneten Pastoren bitten herzlich und dringend um Gaben (Geld, auch Lebensmittel) zur Unterstützung der durch die Aussperrung in Not geratenen Gemeindeglieder.

Der Aufruf ist unterzeichnet von Lic. Dr. Dittrich, Pfarrer, Will. Pfarrer, und Pfarrer Dehn. — Diese Witzelei könnten sich die Herren eripieren, wenn die Arbeiter zur rechten Zeit ihrer Organisation beigetreten wären.

Christliche Gewerkschaftler üben Sabotage! In der Gebetbuchfabrik von Riffarth in W.-Glabbech arbeiten neben Mitgliedern des christlichen graphischen Verbandes auch Mitglieder des freien Buchbinderverbandes. Da die Firma dem „christlichen Prinzip“ nicht Rechnung tragen wollte, nur christlich organisierte zu beschäftigen, so versuchten die eblen Christlichen auf nachstehende Weise dem „Prinzip“ Geltung zu verschaffen: Ein im Buchbinderverband organisierter Goldschmittmacher mußte mit Staunen bemerken, daß alle seine Schmittlinge, er konnte anstellen, was er wollte. Keiner wußte Rat, bis man einen jungen Mann dabei ertappte, als er ein Pulver über die zum Abreiben der Schmittlinge bestimmten Papierpäne schüttete. Auf dem Kontor gestand der junge Mann dann wehmütig ein, das Pulver von einem christlich organisierten Kollegen erhalten zu haben. So versuchten also die Christlichen durch Sabotage die „roten Brüder“, wie gewöhnlich der Kraftausdruck lautet, aus dem Betrieb hinauszubringen, um für ihre Mitglieder ebenso wie in Regensburg ein Arbeitsmonopol zu schaffen. Welch ein Weheul würde wohl in der ganzen christlichen Gewerkschaftspresse über einen solchen Terrorismus erhoben werden, wenn der Buchbinderverband ihn auf dem Kerbholz hätte.

Kleine Chronik.

Zodesturz eines bayrischen Fliegers. Der Flieger Reeb, der am Sonntag nachmittag in München mit einem Farman Doppeldecker zur Fahrt nach Nürnberg aufstieg, ist in der Nähe von Eichstätt mit seinem Fahrzeug abgestürzt

und sofort getötet worden. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Reeb stand anfangs der zwanziger Jahre; er hatte erst im September dieses Jahres auf einem Farmanapparat seine Pilotenprüfung bestanden. Er war ein Schüler Dr. Wittensteins.

Das große Los.

Das große Los Nr. 157774 mit dem Hauptgewinn von 500 000 Mark fiel in der einen Abteilung in die Kollekte des Lotterieträgers Oberstleutnants a. D. von Bethcke in Kassel. Es wurde in vier Vierteln von einem verabschiedeten Oberleutnant und einem Oberlehrer in Kassel, einer Privatierin in Bad Oeynhausen und einem Bildhauer in Wittburg im Bezirk Trier geteilt. Die andere Abteilung des großen Loses, bei der ebenfalls 500 000 Mark zur Auszahlung gelangen, fiel in Uchtelabschnitten in eine Kollekte zu Koblenz. Von den acht Teilnehmern sind vier sehr arme Leute, die vier übrigen gehören dem Mittelstand an.

Verhaftung von Kameraderen.

Der Brand der Leipziger Kaserne, bei dem Uniformstücke im Werte von ungefähr 1 Million Mark vernichtet wurden, hat jetzt zur Folge gehabt, daß sämtliche Kameraderen, die in dem abgebrannten Räume zu tun hatten, verhaftet wurden. Es wird angenommen, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Verhaftung eines Justizrats.

Auffsehen erregt in Altona die Verhaftung des angesehenen Rechtsanwalts und Notars Justizrat G. Baede. Er wird der Unterschlagung von etwa 200 000 Mark beschuldigt. Es soll sich dabei in erster Linie um das Vermögen einer Altonaer Einwohnerin in die Höhe von 170 000 Mark handeln. Die Sünden dieses Kapitals kamen einflussreichen noch lebenden Angehörigen der Stifterin zugute, nach dessen Ableben sollte es der Stadt zur Verwendung für ältere, unbemittelte Damen zufallen. Die Stadtverwaltung hatte nun von Dr. Baede bereits wiederholt Abrechnung über die Nachlassverwaltung verlangt, ohne sie erlangen zu können. Er wandte sich daher mit einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten und die Anwaltskammer. In dem Beschwerdeverfahren wurde Dr. Baede einer mehrstündigen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter unterworfen und nach deren Beendigung verhaftet.

Eine Folge des Erdbebens.

Anscheinend im Zusammenhang mit dem Erdbeben ist bei Probingen (zwischen Freiburg und Badenweiler) eine neue warme Quelle entstanden. Sie trat bei einer Kalibohrbohrung zu Tage und kühlt noch unaufhörlich in einer Tiefe von 51 Sekunden. In einem Durchmesser von 20 bis 30 Zentimetern schießt das Wasser 2 Meter aus dem Boden. An ein Weiterarbeiten auf der Bohrstelle ist einstweilen nicht zu denken. Das Wasser wird abgeleitet. Der Platz bietet ein merkwürdiges Bild. Starke Dampf entsteigt dem Bohrturm, die Wiesen der Umgegend sind in Dampf gehüllt. Das Wasser hat an der Bodenöffnung die hohe Temperatur von 49,9 Grad.

Die Bluttat einer Frau.

Die 66jährige Frau Marguerite Kasal in Paris überfiel am Sonntag ihren Mann, einen ehemaligen Kolonialbeamten, jetzt Angestellten einer Pariser Zeitung, im Schlaf und erschlug ihn. Dann fuhr sie nach Sabigny-sur-Orne und erschlug die 68jährige Tante ihres Gatten. Hierauf begab sie sich nach dem Polizeikommissariat und erzählte in ruhiger, aber sehr trübender Stimme, daß sie ihren Gatten und seine Tante getötet habe, weil beide ihr das Leben verbittert hätten.

Auspfeischung eines Chemanns in Amerika.

Im Lande der Lynchgerichte, und zwar in Centerville, einer Stadt in Maryland, ist vergangene Woche zum erstenmal wieder die Wipping-Post, eine Art Pranger, wo öffentliche Auspeischungen vorgenommen werden, zur Anwendung gebracht worden. Und zwar

wurde die Strafe an einem Gefangenen namens Lawrence Stiner vollstreckt, der seine Frau verprügelt hatte und deshalb zu sechs Schlägen beurteilt worden war. Stiner verlangte, daß seine Frau herangezogen werden sollte, damit sie der Vollziehung der Strafe beizuwohne. Als Grund hierfür gab er an, er verdiene, daß seine Frau seiner Demütigung beizuwohne. Diesem eigenartigen Verlangen wurde Folge gegeben; die Frau erhielt in der Nähe der Wipping-Post einen Stuhl und sah von dort aus der Auspeischung ihres Gatten zu. Mr. Stiner unterzog sich der Strafe ohne zu zucken und schien weniger davon berührt zu sein als seine Frau, die bitterlich weinte. Der Oberkörper des Geschlagenen wurde dann mit einem Luch bedeckt und der Mann nach seiner Zelle gebracht, wo Aerzte ihm die Streifen mit Salben einrieben und ihm Erfrischungen reichten. Der Mann wurde hierauf entlassen und von seiner Frau in Empfang genommen.

Winkel auf der Löwenjagd.

Ein nettes Jagdgeschichten wird von einem Teilnehmer der unlängst beendeten Expedition des Majors Glinch nach dem Caprivizipfel (Südwestafrika) erzählt. Die Löwen eines Probantwagens des Schutztruppenkommandos werden schlapp, und das Gefährt muß in einer Gegend zurückgelassen werden, die wegen ihrer Löwenlage berüchtigt ist. Auf dem Rückmarsch nimmt die Kolonne den Löwenwagen wieder auf. Kein Treckochse fehlt. „Na, haben Sie viel von den Löwen gehört?“ fragt der Major den zum Wagen kommandierten Gefreiten. „Jawohl, Herr Oberjägermeister! Die ganzen Nächte haben sie gebrüllt und waren immer dicht am Kraal.“ „Nun, und wieviel haben sie geschossen?“ inquirierte der etwas skeptische Führer weiter. Darauf erwiderte stramm der Mann im Korridor: „Das konnte ich doch nicht. Ich hatte ja keinen Jagdgewehr.“

Ein neuer Rekord für Funkentelegraphie.

Der Dampfer „Redar“ vom Norddeutschen Lloyd hat einen neuen Rekord für drahtlose Telegraphie auf der Reise von Bremen nach Baltimore aufgestellt. Er blieb 7 Tage mit Norddeich in Verbindung. Die größte Entfernung betrug 3234 Kilometer. Dies ist die höchste bisherige Reichweite einer Nordstation.

Totenfeier für Lafargue.

In Paris fand am Sonntag nachmittag bei trübem Wetter die Beerdigung des französischen Sozialistenführers Paul Lafargue und seiner Gemahlin Laura statt. Die Beerdigung gab Anlaß zu einer großen sozialistischen Manifestation. Eine ungeheure Menschenmenge begab sich nach dem Friedhof Père Lachaise, wo unter andern im Namen der deutschen Sozialdemokraten Karl Rautsky sprach. Als Vertreter der englischen Sozialdemokratie war der Abgeordnete Keir Hardie anwesend. Zum Schluß hielt Laura eine längere Ansprache.

Briefkasten.

N. 2. Thale. Briefe 6000. —
N. R. Wenn Sie keinen Beistand haben, sind Sie dazu nicht gezwungen. —
Für den Reichstagswahlfonds gingen ein: Bergmänner der Holzarbeiter in Neue Neuhald 5,30. Lederarbeiter, Oktober-November 20.—, R. S. 10.—, R. S. 5.—, 3. 300.—, Bielefelden, S. 20.—, R. Wolf 8,53. Sozialdemokratischer Verein, Bergmänner in der „Berthier Bierhalle“ 10,93. Extrakt der Metallarbeiter im „Aufsenpark“ 16,15. Lederarbeiter 10.—, R. S. R. 2.—, 2. 567 2,60. 2. 5 5,70. 2. 11 4,20. 2. 23 1,25. 2. 575 1.—, 2. 577 2.—, 2. 27 2.—, 2. 40 3.—, 2. 46 4,20. 2. 52 8.—, 2. 158 2.—, 2. 486 1,15. 2. 487 1,40. 2. 488 3,50. 2. 689 5.—, 2. 1015 14.—, 2. 1017 20,10. 2. 1018 5,50. 2. 496 5,70. 2. 497 3.—, 2. 551 10.—, 2. 82 1.—, 2. 89 6,50. 2. 755 13,25. 2. 1019 11,25. 2. 33 2,10. 2. 41 5,30. 2. 45 1.—, 2. 32 3.—, 2. 58 4,90. 2. 60 3,25. 2. 260 5.—, 2. 20 5,20. 2. 127 2.—, 2. 128 2,50. 2. 129 6,70. 2. 630 5,60. Im ganzen 4787,87 Mark —
 H. Giesecke, Kassierer.

Wer empfindet die jetzige Teuerung am meisten?

Die Hausfrauen, die bei gleichem Wirtschaftsgelde höhere Preise für Lebensmittel bezahlen sollen. Gegenüber den teuren Butterpreisen schafft einen — Ausgleich die beliebte Qualitäts-Margarine —

Siegerin

Der vollkommenste Ersatz für Molkereibutter, aber nur halb so teuer! K141

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld. K141

Prack-, Smoking- u. Gehrock-Verleih
 Möbel, Tischlerbrücker 29.

Die Antwort
 a. Hoff 10 Pf. weißt nach, daß der Streik-Krieg das Leben verteuert, verhärtet und zur Hezjagd macht, und daß nur ein wirtschaftlicher Waffenstillstand Befriedigung bringen kann. 1691 Verlag Peter Becker, Magdeburg.

300 Anzüge,
 nur schick Sonntagssachen, verkauft wegen bevorstehender Preisermäßigung Stück für Stück f. 12 Mk. zum Ausuchen
Max Eckstein,
 Gartstraße 8.
 Vom 15. April 1912 an Königsplatzstraße 5, Ecke Lößliche Hofstraße. 6358

Knaben-Anzüge
 in Stoff und Manufaktur, hochfeine Ausführung, 25% Stück für Stück 5 Mk., 25% verkauft Max Eckstein, Gartstraße 8.

Pfandversteigerung
 Donnerstag, 7. Dezember vom Monat Februar 1911 sub Nr. 74727 bis 77407.
 Encouragements nur bis Mittwoch, mittags 2 Uhr.
Adolph Michaelis
 Magdeburg. 5237

Goldwaren,
 Broschen, Ringe, Armhänder usw. kaufen Sie sehr preiswert bei Schütze, Buckau, Schönefelder Straße 115.

Wasserlehrling
 geg. Vergüt. sucht Kochanowski, Dekorationsmaler, Farmersleben, Bernmannstr.

Echt gold. Damenhüte mit langer eleganter Kette 18,00 Mk. 2245 Kroll, Dreieckstr. 4.

Strümpfe selbstgestrickte, erhält man billig bei F. March, Breitenweg 93, 1.

Weihnachtswunsch einer jeden Dame ist eine schöne **Straußenfeder oder Pleureuse** Sie kaufen dieselbe sehr vorteilhaft im **Spezialgeschäft von Emil Göke** nur Prälattenstraße 19. Aufarbeiten von getragener Federn. 5304 Cigue Pleureusen-Knüpferei u. Färberci

Warme Schuhe
 aus Kamelhaar und Filz, auch mit Pelzfütterung extra billige Preise!
Schuhhaus Coors
 Halberstädter Straße 116
 Bretteweg 159 (Ulrichsbogen)



H. Schreiber, f. Bücher, schrank, Damenreißbrett wegen Aufgabe des Geschäfts (notw. zu verkaufen), Gr. Funkenstr. 15c. 5387

Schaffstiefel
 und alle Arten Schuhwaren spottbillig weg. Aufg. d. Geschäfts, um damit zu räumen. Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer. Gaedecke, Katharinenstr. 5.

Möbel, Sofas, Chaiselongues
 in bester Ausführung, ebenso ein gebraucht. Sehr ganz billig bei **Gr. Mühlstraße 17, Scholz** Hof rechts, 1. Trepp.

Passendes 5359
Weihnachtsgeschenk
 Eine große Partie Herren- und Damen-Hörkissen in nur allen denkb. Qualität, 3 Jahre schriftl. Garantie, verkauft weg. bevorstehender Preisermäßigung, Stück für Stück für 1 Mark
Max Eckstein,
 Gartstraße 8.
 Vom 15. April 1912 an Königsplatzstraße 5, Ecke Lößliche Hofstraße.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Auf Credit

Möbel, Betten, Polsterwaren
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr.

A. Friedländer

Magdeburg, Breitenweg 6
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Geogründet 1872.

Dombräu

Halberstadt
Neutrall

Bergschloss

Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhaldensleben
N. helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein

Magdeburg - Neustadt
Bodensteiner Pilsener Art
Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus

Sennrode a. N.
GERO-BRAU

Kloster-Brauerei

Hadmersleben

Gracaner Brauerei

a. M.

Sudenburger Brauhaus

Magdeburg-Sudenburg
K. Sudenburger Pilsener.

Viktoria-Brauerei

Groß-Salze

Brauerei

Wallbaum & Co. G. m. H.
N. Hell-Bier, vgl. Caramelbier

Apotheken

Reisen-Apotheke, H. Kohlmann

Automaten

Central-Automat

Große Schenkwandhölz
der Provinz, Breitenweg 15

Kaiser Wilhelm-Automat

Breitenweg 193

Triumph-Automat

alte Ulrichstr. 3

Automat

„Kaiser Otto“
Alter Markt 12

Sandagen, Gummiw.

Bäcker, Konditoreien

Bierbrauerei

Fr. Heinze

Fr. Meißner

Schrader & Otto

Brauerei Egel

Schreyer'sche Brauerei

Aktien-Gesellschaft Hasserode

Butter, Eier, Käse

Cigarren, Handl., Tabake

Bruchheim 3 mal

wöchentlich

Dentisten

Dannenberg, Albertstr. 11
Zähne
Zähne
Zähne

Gemeinschaften-Portemonnaies

Belhke, A.

Rose, A.

Schaper, Otto

Färberei, Wäscherol

Leis, August

Laden in allen Stadtteilen

Deutsche Dampfschifferei

Gesellschaft „Nordsee“

Heinrich Eckhoff

Friedr. Kohlenberg

Fischgröbhandlung Aug. Richter

Fischversand Westfalla

Fleischerei

Friseurs, Barbiers

Haus- u. Küchengeräte

Herrnsartikel

Kastabakfabriken

Patentbüro Peters

Rälatenstr. 29. Magdeburg

Ascherleben

Stadt-Theater

tägl. Lichtspiele

Oskar Michael

OTTO Vogel

Kaufhaus Conitzer & Co.

OTTO Seelmann

Fr. Henke

Max Gornemann

M. Ostreich

Anna Thiene

Barby

Barleben

Biere

Burg

OTTO Drechsler

G. Biedend

W. Felsche

OTTO Drechsler

M. Meißner

M. Gornemann

Fermerleben

Förderstedt

Frohse a. E.

Genthin

Aktien-Brauerei

Dampfmoikerei

Halberstadt

Florenz-Cigaretten

W. Heymann & Co.

Warenhaus Willy Cohn

Lemsdorf

Leopoldshall

Neuhaldensleben

W. Balleier

R. Berke

Max Gornemann

Hermann Burgergraf

Den Lesern bei Einkäufen

zur Beachtung empfohlen

Gebr. Gohn

Schönebeck a. Elbe

Verlangt Scheuer's

Welt-Spiegel, Breitenweg

Weitsch Sparseife

Oriowsky, Färberei

Max Leue, Fleischerol

H. Gabriel

Möbell & Deicke

W. Wulsteln

Ernst Krüger

W. Nabert, Th.

W. S. & M. Grohn

F. Rosenthal

Carl Borchardt

H. Hoffmann

C. Wernicke

Albrecht-Apotheke

Wilhelm Fruhner

R. Paasche Nachf.

Kaufhaus Gustav Dobrin

Kuntzmann & Co.

W. Rudolphi

Carl Streich

G. Ulrich

Schuhhaus „Hansa“

Fr. Rumpf

N. Günther

F. W. Henning, Möbellfabrik

W. Koltze

OTTO Kuhnert

G. Müller

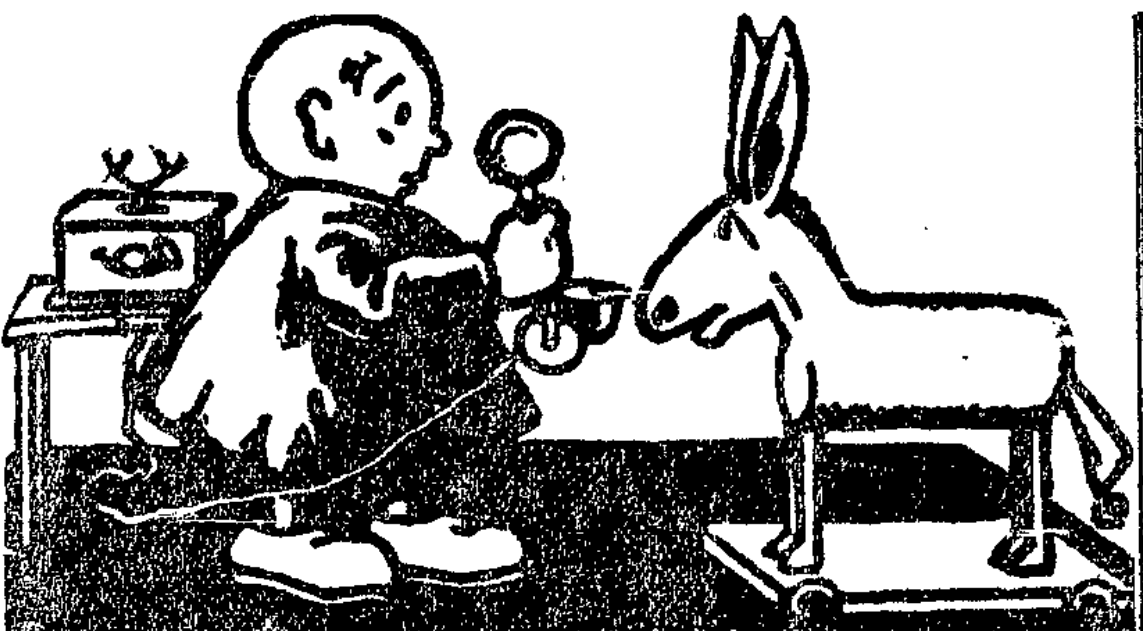
OTTO Mothmann, Kolonialw.

G. Oldenburg & Co.

Georg Simonsohn

P. Altrock

Fritz Ehlert



Wer Ohren hat zu hören

der höre, dass es keinen besseren Ersatz für die teure Naturbutter gibt als die bekannten Marken

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der althewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Im Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger als diese. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikant
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen
G. m. b. H. Geck.

Rheinperle
Solo
Cocosa

statt
Butter
das beste!

Den vielen Scrib-Reuter-Freunden
empfehlen wir

Fritz Reuter, woans hel lewt un
schrewen hett. :: ::

Verteilt von Paul Warnke.
Geschmackvoll gebunden, mit vielen Bildern.
Preis Mk. 3.00.

Buchhandlung Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3.

Pflüchsofa 45 Mk. zurück.
1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils.
Trümauspiegel 26 Mk.
retroweg 6. 1.

Zuppenwagen!

— Großes Lager, enorm billig! —

- Sportwagen von 1.50 an
- Puppen-Klapp-Fahrstühle von 3.50 an
- Triumphstühle von 2.25 bis 20.00
- Korbstühle von 6.50 an

G. Schmohl Korbwarengeschäft
Jakobstraße, Ecke Große Marktstraße.

Romane

zu verleihen. Tränkeberg 23.

Rich. Kruse
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 103
Sächs. Maschinen-Industrie,
Vernickelung und Emaillierung
ist und bleibt die leistungsfähigste
und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Nähmaschinen,
Grammophone,
Wring- und Waschmaschinen.

Riesenauswahl!

Hochehrschaffl. getragen, sehr gut erhalt. Paletots,
Ulster, Jackett-, Gehrock-Anzüge usw. in
allen Größen sehr preiswert zu verkaufen 6300
2 Rotkebsstraße 2.

Albert Rathkes Leise-Mappen
pro Woche von 15 J an, Eintritt jederzeit, Bahnhöfstr. 35. 4728

Otto Lehmann :: Sudenburg ::
Halberstädter Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche
empfehl
doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Krankenpflege-Apparate

brauchen Sie nicht
mehr zu kaufen!

Sie bekommen
sämtliche Apparate
auch leihweise.
Miete wird bei es.
späterem Kauf an-
gerechnet.

Verleih-Institut und Handlung
für Krausenmöbel und Pflanzartikel.
Heißluft-Apparate aller Systeme.
Hermann Schubert
Alter Markt Nr. 17, kein Laden, Hof rechts. — Telefon Nr. 6446.

Pfand-Versteigerung.

Am Donnerstag den
7. Dezember, nachmitt.
2 Uhr, alle die in den
Monaten 4861
Februar, März und
April 1911
verzeichneten Pfänder von
Nr. 77353 bis 80097
und die Nr. 75674, 45677,
75958, 77021.
Erneuerungen nur bis
Mittwoch, d. 6. Dezem-
ber, mittags 12 Uhr.
Leih-Haus
M. Birnbaum
Katharinenstraße 2/3.

Hochmod. Ulster

u. elegante Winter-Paletots
a Stück 12.00 Mark zum Aus-
suchen, verkauft
Max Eckstein, Hartstr. 8
5956

M. Schmeißers Doppel-Bouillonwürfel

1 Stück für 5 Pf., gibt, mit heißem Wasser aufgeführt, 2 Tassen
wohlschmeckende, feinste Nährbouillon. — Probefertigungen von
— 10 Stück an gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken. —

M. Schmeißers Saucen-Würfel

vereinigt in seiner Zusammensetzung alle nötigen Zutaten, Gewürze,
Küchenkräuter, Schwitzmehl, Extrakte und dient zur mühelosen,
Zeit und Geld sparenden Herstellung von vorzüglichen, wohl-
schmeckenden Saucen zu allen Fleischspeisen. 1 Stück
für 10 Pf. für 3 bis 4 Pfund Fleisch bietet Garantie für ein nie
versagendes Gelingen.
Millionenfach anerkannt und verwendet.
Alleinige Fabrik:
M. Schmeißers Nähmittel-Fabrik
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
LEIPZIG
5909
Gen.-Vertr. Raschke & Giesemann, Magdeburg, Kaiserstr. 75. Fernspr. 4517.

Hochmod. Sackettanzüge

von 11 Mk. an 3. Ausfüh. vert.
Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

Billig! Schuhwaren

Schmidt-
strasse 44
Herrn-, Damen-, Kinderschuh
u. -stiefel in Chevreau Boxcall
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch aus
Belegheitskäufen u. ff. Partio-
waren billig nur 1641
44 Schmidtstraße 44.

Feuerzeuge

:: Taschenlampen
Das voll-
kommen-
ste u. ele-
ganteste
Coreisen-
Feuer-
zeug
250
Mk.

Wiederverkäufer wollen Groß-
preis verlangen. 4194
H. Krell, Breiengelstraße 4.

Elegante Damendietten zu
1.25, 2.50, 3.75, 5.00,
5.00 und 12.00 Dreieckstr. 4.
Mittelschuh, mit Schmell-
u. Schäftstüpfel billig
Heinrich Gedecke, Katharinenstraße 5.
5817

Kaufe 5817
Kanarienhähne
und weibchen fort-
während, bezahle für
Döhne 3.50—4.00 Mk
J. Tischler, Annastraße 25.

Hochehrschaffl. getrag.
Damen-Garderobe
billig. 1869
Breiteweg 25, III. Etg.
neben 1. Automat.

Hogäher Straße 2
Gartenwohnungen von 285
bis 450 Mk. zum 1. April 1912
zu vermieten. Umfragestelle der
Straßenbahnlinien 6, 7 und 9.

Winter-Koppen, zum Aus-
suchen, billig zu verkaufen 4741
Grimmig, Junkerplatz.
Neuer Sprechapparat
mit Membran, billig zu verkaufen.
Wickmann, Neustädter 21.33, 5.1.3.

Reunion

Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Moderne Anzüge = Moderne = Ulster Paletots

Kostüme, Damen-Paletots
Pelzkolliers, Kleiderstoffe
Manufakturwaren usw. ::

A. Friedländer

— gegründet 1872 —

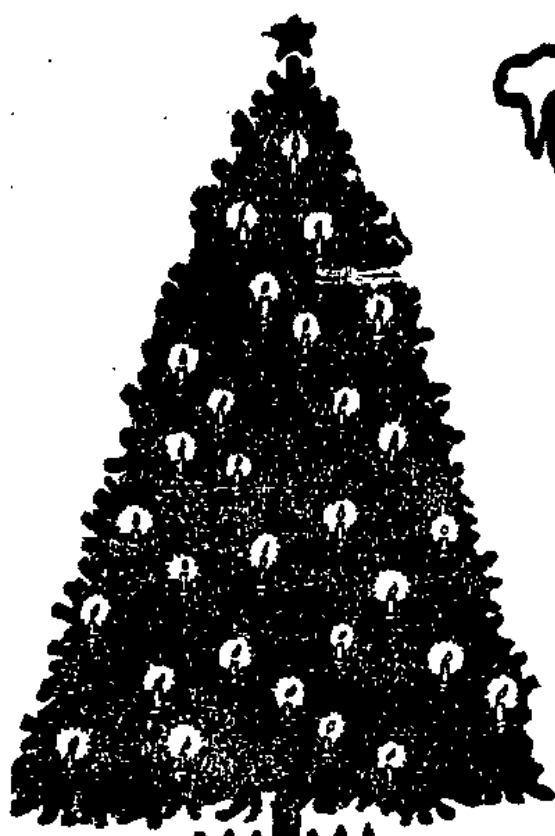
Magdeburg, Breiteweg Nr. 118

Möbel

Sofas, Teppiche
Gardinen etc.
Elegante
Schlafzimmer
Komplette
Küchen

Teilzahlung

4871



Weihnachts-Verkauf



Abgepaßte Roben u. Seidenblusen in Weihnachtstarktons

Kleiderstoff-Robe im Karton
maßgebende Neuheiten fürs Frühjahr in größter Auswahl Robe = 6 Meter im Karton **9.50**

Kleiderstoff-Robe im Karton
reimollene Stoffe in allen mehreren Geweben, neueste Farben, auch schwarz, Robe = 5 bis 6 Meter im Karton 14.50 10.50 8.50 6.50 und **4.95**

Kostümstoff-Robe im Karton
aparte, neue Dessins, 90 bis 180 cm breit, Robe = 5 bis 6 Meter im Karton 11.50 8.50 6.50 **4.25**

Kleiderstoff-Robe im Karton
Lodenstoff, 90 bis 110 cm br., nur grau, Robe = 6 Meter im Karton . . . 4.75 und **3.90**

Abgepaßte Seidenstoff-Bluse
reine Seide, neueste aparte Streifen, Bluse im Karton . . . 3.95 und **2.95**

Abgepaßte Seidenstoff-Bluse
entscheidende Neuheiten in Karos u. Streifen, Bluse im Karton 7.50 6.80 u. **5.75**

Hauskleider-Stoffe
in Jovin, Tuch, glatt und gemustert und Flanel-Imitation
Kleid . 4.25 3.95 2.95 und **2.45**

Ein Posten **Blusenstoff-Coupons** ausreichend zur Bluse . . . jeder Coupon 1.95 **90 Pf.**
Ein Posten **Blusenstoffe** glatt und mit ganz neuen Vorbüden Meter **1.25**
Ein Posten **Blusenstoffe** aparte, gestreifte und karierte Stoffe Bluse im Karton **1.95**
Ein Posten **Chiffon-Taffet** schwarz, für Kleider und Blusen, äußerst dankbar im Tragen Meter **1.45**

Ein Posten **Gingham-Kleider**
weit unter Preis
Jedes Kleid 5.10 3.90 und **2.45**

● ● ● Jeder Robe wird außer dem Karton das neueste **MODEN-ALBUM GRATIS** beigelegt. ● ● ●

Damen-Korsetts
Damen-Frakk-Korsett grau Dreif., mit Spinalfedern u. Strumpfhaltern **2.25**
Damen-Frakk-Korsett gestreift Dreif. m. Strumpfhaltern **3.50**
Damen-Directoire-Korsett grau Dreif., mit Strumpfhaltern **4.25**
Damen-Directoire-Korsett Marke R. H. **5.50**
vorzüglich im Sitz
Ulla Dreif., mit Strumpfhaltern **5.50**
Liselotte grau Dreif., m. Strumpfhaltern **7.25**
Jacquard feine Farben, 14.50 12.50 m. 9 P. Haltern **12.50**
Damen-Wasch-Unterröcke farbig, mit Volant und Vorbüde. **1.95**
Damen-Unterröcke in verschied. Farben, Halb- und mit Volant und Befas. **3.50** **2.75**

Wäschestoffe = Louisiana-tuche = Renforcé-Hemdentuche =
Coupons von 10 Metern

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
5.50	4.25	3.85	3.45	2.65

Abgepaßte Bettbezüge bestehend aus Deckbett und 2 Kissen
in Damast und gestreift Satin **9.25 7.50 5.25**
in karierten Bezugstoffen oder gebütem Bettfatin **5.50 4.50 3.50 2.75**

Abgepaßte Bettlaken in Halbleinen, Hausluch und Domias 150 cm breit
2.75 2.45 1.90 1.65

Damen-Schürzen
Hauschürzen mit Tasche und Volant **95**
Blusenschürzen farbig, mit Vorbüden **1.55 95**
Reform-Hängerschürzen farb., mit Volant **1.45 95**
Kimoschürzen farbig, mit Volant **3.25 2.95**
Weiße Teeschürzen mit Träg., Sticker-Volant **95**
Weiße Prinzessschürzen mit Einsatz u. Sticker-Volant **1.25**
Weiße Teeschürzen mit Träger, durchweg Sticker. **1.45**
Kinder-Hängerschürzen farbig, mit Befas. Stüd **1.25 85**
Kinder-Schürzen schwarz Panama, mit Befas. Stüd **1.25 85**

Damen-Hemden Vorder-schluss
mit Spitze **0.95**
mit Spitze, gute Stoffe **1.35**
mit Langette **1.35**
mit Sticker. **2.25**
mit Satzeinfaß **2.25**
kräftiges Hemdentuch **2.25**

Damen-Hemden Achterschluss
m. Langette od. gefickt. Raffe **0.95**
mit Langette, guter Stoff **1.85**
mit Sticker. **2.25**
feines Hemdentuch, mit Langette und Aufschlag **2.25**
mit gefickt. Raffe u. Langette **2.95**
Sopalgeß. m. Eins. u. Stüd. **2.95**

Damen-Kniebeinkleider
mit Sticker-Volant **0.95**
mit Sticker-Volant und Einsatz **1.85**
Sticker-Eins. Banddurchzug **2.25**
m. Sticker-Eins. u. Säumchen **2.95**

Dam.-Phantasiehemden
mit Sticker u. Banddurchzug **0.95**
mit Sticker u. Banddurchzug **1.35**
mit Sticker und Einsatz **1.85**
mit Sticker-Einsatz u. Banddurchzug **2.25**
mit eleganter Garnierung **2.95**

Damen-Beinkleider
mit Sticker. **0.95**
mit Sticker-Volant **1.35**
mit Sticker und Einsatz **1.85**
mit breiter Sticker. **2.25**

Damen-Wäsche-Garnituren bestehend aus Hemd und Beinkleid, mit Sticker, Einsatz, Bandgarnierung **10.50 6.50 3.50**

Damen-Untertaillen in großer Auswahl **1.85 1.25 95 75**

Elegante Damen-Nachthemden aus feinen Stoffen, mit Sticker und Einsatz, Ausschnitt **8.50 7.50 5.50 2.95**

Damen-Nachtjacken weiß Körper, mit Umlegebogen, Säum- gen und Sticker. **2.95** weiß Körper, mit Umlegebogen und Langette **2.25** weiß Körper, mit Sticker oder Langette **1.85** weiß Körper, mit Stög- oder Umlegebogen und Langette **1.35** weiß Körper, mit Sticker oder gestreift Dimitt **95**

Fertig genähte Bettbezüge Decke u. 2 Kissen
aus weiß Linon Garnitur **3.50**
aus weiß Linon, gute Qualität Garnitur **5.25**
aus weiß Damast, Wintermuster Garnitur **7.25 5.50**
aus weiß Dimitt, gestreift Garnitur **5.50**
aus gebütem Satin Garnitur **3.50**
aus kariert Bänder Garnitur **5.50 4.25**
aus gebütem Satin Garnitur **6.50 5.50**



Fertig genähte Bettlaken
Bettlaken, weiß Domias 125x190 cm **95**
Bettlaken, weiß Domias 125x200 cm **1.55**
Bettlaken, Prima Halbleinen 150x200 cm **2.25**
Bettlaken, Prima Domias 160x200 cm **2.95**
Bettlaken, Prima Domias 160x225 cm **3.20**